

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Pr. 32

Montag 1. Februar 1909.

103. Jahrgang

Das Wichtigste.

* Am gestrigen Sonntag unterblieb der Grabenbummel der deutschen Studenten in Prag; trotzdem beging der tschechische Wahlschein ausländische Reisen. (S. d. bei. Mit.)

* In dem Eishockey-Wettkampf zwischen der ersten Mannschaft des Leipziger Sportclubs gegen die gleiche Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs, das am Sonntag auf dem kleinen Teich im König-Albert-Park zur Entscheidung kam, siegte der Leipziger Club überlegen mit 21:0. (S. Sport.)

* Die vierjährige Meisterschaft des Sächsischen Skiverbandes gewann der Amerikaner Perry-Smith, den Königspreis Frank Wink Schenckchen.

* Wie aus Messina berichtet wird, brodete am Sonnabendabend 10 Uhr eine neue starke Erdbebenstirbung einige Meter zum Einsturz und rief dadurch eine Bank vor. Da in der Nacht weitere Erdbeben gemelbet wurden, hat man jetzt mit dem Abbruch der beschädigten Mauern begonnen.

Der neue Hofsänger.

Mit dem Präsidium des österreichischen Abgeordnetenhauses ist auch der Vizepräsident des Parlaments, der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstorfer, von Kaiser Franz Josef empfangen worden. Man kann sagen: In dem Augenblick, in dem sich die parlamentarische Sozialdemokratie Österreichs entschloß, die ihrer numerischen Stärke (85 Wom) entsprechende repräsentative Gewalt auszuüben und einen Sitz im Präsidium des Parlaments zu beanspruchen, legte sie sich die Konsequenzen gewisser offizieller Verbündlichkeiten auf. Es ist einmal ausgeschlossen — nicht bloß nach Brauch und Tradition, auch nach dem patriarchalischen Geist des österreichischen Parlamentarismus (der trocken konstitutioneller ist als der deutsche), — daß sich ein Präsidialmitglied des Parlaments dem persönlichen Verlebt mit der Krone entzieht. Der „Vord“ mögliche kann denn — entschuldigen lassen; ein künftliches Auslastungsmittel von Fall zu Fall, das sich mit Würde und Ehre leicht leicht versteht. Die unverbindlichen Meinungsäußerungen des Kaisers bei den Präsidentenwahlen respektierten übrigens formell das konstitutionelle Prinzip. Sie unterscheiden sich wesentlich — freilich auch durch die individuelle Zurückhaltung, deren sich Kaiser Franz Josef bei seinen Neuerungen befleißigt, von den viel ungebundeneren politischen Willensakten anderer Staatsoberhäupter. In der Tat sind ja dem österreichischen Kaiser nicht selten im Laufe der parlamentarischen Jahrzehnte Angüngen und Beschimpfungen auf diesem Wege gelungen; aber seine unzähligen feindlosen Bemühungen, den Krisen und Katastrophen des österreichischen Nationalitätenkampfes vorzubüßen, beweisen am deutlichsten die konstitutionelle Reerentheit der Kaiserworte.

Vom parlamentarischen Prinzipienstandpunkt aus, der in jedem Sonde besondere praktische Wahrnehmungen verlangt, war also gegen den

Besuch des Sozialdemokraten in der Habsburg nichts einzuwenden.

Unbedingt freilich steht die Frage mit Rücksicht auf ein wesentliches Prinzip der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Partei ist, nach ihren Gleichen beurteilt, eine republikanische Partei. Und die Antrittsschwäche des reichsämtlichen Präfekten beim Kaiser, die Beteiligung eines sozialdemokratischen Abgeordneten an diesem offiziellen Akt kann nur als eine Abhängigkeit mit dem monarchischen Aufstand aufzufaßt werden.

Man weiß, daß auf den Parteitagen der Sozialdemokratie des Deutschen Reiches viel bedeutungslötere Zugeständnisse einzelner Gruppen und Personen an die Macht des Bestehenden mit einem ungeheuren Aufwand von Temperament und dogmatischem Eifer bekämpft und gehabt worden sind. Die Wirkte Vernehrer wird daher gerade in Deutschland einen großen Einbruch nicht verfehlten. Aber selbst die intolerantesten „Genossen“ werden schwierig gesonnen sein, die rührige österreichische Partei, deren Entwicklungsweg von schweren Opfern zu impo- santen Erfolgen führte, der Charakterlosigkeit und Geliege anzulagern. Es müßte sich der Mannstrahl gegen die ganze österreichische Partei richten, also gegen Wernerstorfer gehandelt hat.

Die österreichische Sozialdemokratie hat nun allerding gründlicher noch als die deutsche sich der revolutionären Mützen begeben. Für die absehbare Zukunft wenigstens. Und sie, die ihre „dritte Reich“ sicher stets im Auge behält, aber die Evolution für den Umsturz einlebt, darf auf Erfolge hinweisen, wie sie der Sozialdemokratie kaum in einem anderen Staate beschieden waren. Denn sie hat viel mehr erreicht, als (bei den ersten allgemeinen Wahlen) den Aufschwung von 11 Mandaten zu 85; sie ist ein gleichberechtigter Führer der innerpolitischen Lebensmaschine des Staates geworden und als solcher anerkannt; ja, die konservativen Parteien führen heftig Klage darüber, daß der stillen sozialdemokratische Einfluß auf die „höheren Regionen“ des Staates mächtiger sei als der anderer Parteien. Ist es doch auch Tatsache, daß die Einflüsse der allgemeinen sozialen Mäßigung hier verhältnißmäßig kleinisch

führung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts der persönliche Wunsch des Kaisers war und in erster Linie seiner Initiative zugeschrieben ist.

Kaiser Franz Joseph ist nicht aus einem konservativen Saulus ein moderner Paulus geworden. Ein Vertreter des monarchischen Prinzipiells überhaupt nicht einen bauernenden Frieden schließen mit der Partei, die — die Dinge anders will . . . Über das späte Befreiungswort des freien Kaisers ist: „Waffenstillstand.“ Er hoffte, daß sich die Wut der nationalen Rämpfe dämpfen werde, wenn die sozialen Probleme im Parlament den Vorhang erobern würdet. In der Richtung des Nationalismus aber erwies sich die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts als ein Hiebsschlag. Das Land heute bereit als feststehend angesehen werden. Der Boden wird noch wie vor dem nationalen Erdbeben erschüttert. Das nationale Problem Österreichs ist eben seine Volksfrage. Es ist ein Kampf der Natur gegen Naturwidriges. Es läßt sich nicht verdrängen und versetzen. Ja, es hat sogar ungemeinhaft die nationale Verantwortung des Staates in jüngster Zeit schlimme Fol-

Die Sozialdemokratie ist „Herrscher“ geworden. Sie glaubt es auf ihre innere und äußere Stärke hin wagen zu dürfen. Die Beteiligung Bernerstorffs an der parlamentarischen Kaiserdeputation wäre vor wenigen Jahren ein undiskutabler Gedanke gewesen. Es ist ja auch, wenn wir in der Zielrichtung der sozialdemokratischen Zukunftsbüder ausschlüpfen, nicht zu verkennen, daß dieser Alt des politischen Zeremoniells in die Agitation eine gewisse Verwirrung trägt. Aber der österreichischen Sozialdemokratie ist das Hemd näher als der Rock, das Heute wichtiger als das Vereinst, und auch sie verlangt nicht die Lebte des ihr verhassten Bismarck, indem sie das Erreichbare vor das (ihre) Wunscheswert stellt.

In diesem Entschluß äußern sich übrigens nicht nur mehrfache, sondern sogar gegenläufige Motive. Er kann — und mit Recht — als eine Neuherzung des Kraftgefühls der Sieger gebeizt werden, die sich in ihrer errungenen Position mehr gestalten dürfen, als die „Genossen“ in anderen Staaten; und die es verschmähen, ein Vogel-Strauß-Spiel vor dem derzeit Bestehenden zu treiben und die Kräfte auf unnütze Demonstrationen zu vergeuden. Mindestens in gleichem Maße wie die Stärke verklärt sich aber auch eine gewisse Schwäche in dem Geltum. Über sagen wir: die Rücksicht auf Volks Eigentümlichkeiten, die der starre politische Geist Schwächen zu nennen geneigt ist. Das Österreicherium ist eine weiche Mischung. So will es wohl, wenn die Leidenschaften entzündet sind, vor der Gemütskälte her droht den Bürgern der politischen Kämpfer nichts die Freiheit. Die achtundsechzig Jahre des Kaiserströmen eine Popularität aus, der sich die sozialdemokratischen Wähler nicht entziehen. Eine Demonstration gegen den Kaiser, der das allgemeine, gleiche Wahlrecht durchgesetzt hat, würde der sozialdemokratischen Partei auch agitatorisch viel mehr Schaden als Nutzen gebracht haben.

Trotzdem bleibt der Tag, an dem der Delegierte der Sozialdemokratie in der Wiener Hofburg angetreten ist, ein historisches Datum. Er wird in seiner Bedeutung erhöht durch die reizvollen Worte, die der alte Kaiser für das merkwürdige Ereignis gefunden hat. „Ich habe heute das Präsidium des Abgeordnetenhaußes empfangen“ — sagte er zum Grafen Jaroslav Thun, der den Wortlaut im Parlament wiedergab — „und auch Herr Bernstorfer hat mir die Ehre gelehnt. Es freute mich, daß Bernstorfer so lieb mit mir war . . .“ Auf diesen Worten liegt der Schimmer humorvoller Ironie. Über der Kenner der Verhältnisse zweifelt gar nicht an der dinglichen Aufrichtigkeit dessen, was sie gesprochen hat. Kaiser Franz Josef ist ein alter Mann. Er will Ruhe haben. Er freut sich an dem liebenswürdigen Verhältnis, in dem er zu der prinzipiell friedlichen Partei persönlich steht, und betrachtet diese „guten Beziehungen“ als seinen Erfolg. Mit ihrem Scherz und ihrem Ernst verleugnen die Kaiserworte nicht, daß es sich bei dieser Audienz doch gewissermaßen um einen Verleih von Macht zu Macht gehandelt

Bernerstorfer, der sozialdemokratische Vizepräsident des Reichsrates, war für die interessante Stunde der rechte Mann. Er ist ein selbständiger Kopf. Lange hatte er seine denkende Individualität mit einem latenten Misstrauen, das ihm die Genossen entgegenbrachten, zu bühen. Er war ihnen mit der aus seiner politischen Vergangenheit herübergetretenen deutschen Gesinnung verdächtig. Denn die österreichische Sozialdemokratie ist international in dem Sinne, daß sie zwar den tschechischen und polnischen Genossen ein mitunter bis zum Chauvinismus gesteigertes Verständnis zum Nationalismus gestattet, von dem Deutschen jedoch die obligatorische Richtintervention bei den nationalen Kämpfen verlangt... Bernerstorfer war als Student Burgherrschäfer und dann, als Herausgeber der „Deutschen Worte“, ein Parteigänger Schönerers gewesen, von dem er sich trennte, als Schönerer den Antisemitismus in sein Programm aufnahm. Bernerstorfer gehörte aber später auch als Abgeordneter der deutschen Nationalpartei (heutigen deutschen Volkspartei) an; allerdings betonte er schon damals seinen demokratischen und sozialen Radikalismus. In jene Vergangenheit zurück führt uns die Erinnerung an eine Begebenheit, die einst ungeheures Aufsehen erregte und nun der Ablösung in der Burg ein besonderes Relief verleiht. Bernerstorfer war es, der vor 25 Jahren in einer sensationellen Parlamentsstrebe böse Egzesse kaiserlicher Prinzen dem öffentlichen Urteil preisgab. Der eine Erzherzog hatte einen Leichenzug auf freiem Felde angehalten und war mit seinem Gaul über den Sarg gesprungen... ein nobles Hindernis-Rennen. Der andere Sportkönig hatte seine beiruntenen Begleitgenossen nach Mitternacht aus Bett seiner jungen Frau geführt. Wenige Tage nach dem Rebe wurde der Abgeordnete in seiner Wohnung von vermuhten Männern — allgemein glaubte man an gebungene Subjekte — überfallen und niedergeschlagen.

Reicht die Hand gereicht. _____

Leipzig als Zentralj

Und Handelskreisen wird uns geschildert:
Der Gedanke, den in Österreich bereits seit 1883 mit vortzüglichen Erfolgen denunzierten Postkredit- und Ueberweisungsverkehr auch in Deutschland einzuführen, ist keineswegs neu. Schon das Erste Gesetz zum deutscher Reichstag auf 1900 ermächtigte die Reichspostverwaltung zu diesem Schritte, und demgemäß war auch bereits 1890 eine Postkreditordnung entworfen worden, die auch die Grundlage der heute gültigen bildet. Der Reichstag hatte damals aber eine Anzahl Aenderungen beschlossen, die hauptsächlich die Benutzung des Postkreditverfahrens zur Anlage von Sparfassengeldern und somit eine Konkurrenz der Postfilialen gegen die bestehenden Sparkassen verhindern sollte. Da die Reichspostverwaltung der Ansicht war, daß ohne den Sparfasserverkehr die Kosten des Postkreditverkehrs nicht aus dem Verstand zu erwarten seien, gebietet werden können, so ist sie einstweilen von der Einführung ab. Auch heute würden wir wahrscheinlich noch keinen Postkreditverkehr in Deutschland haben, wenn nicht die Geldknappheit der beiden letzten Jahre und drastisch die Notwendigkeit vor Augen geführt hätte, in unseren Beständen an bösen Geldmitteln handelsähnlich umzugehen. Dochdem aber von den Banken nachdrücklich auf diese Notwendigkeit aufmerksam gemacht worden war, und zwar mit gutem Erfolge, konnt die Post nicht umhin, sich auch ihrerseits die Vorteile des Geschäftes zu nutzen.

Die Verwirklichung dieses Gedankens stieß aber sofort auf ein großes Hindernis, daselbst, daß auch schon in manchen anderen Fällen die Entwicklung unserer finanziellen und politischen Verhältnisse un-

schiedsverkehr wirklich den Zweck eines raschen und billigen Geldausgleichs erfüllen, so war es unbedingt notwendig, daß, wie in Westerreich, ein einziges Zentralgericht geschaffen wurde, dessen Wirkungskreis sich auf das ganze Gebiet des Deutschen Reiches erstreckt. Es hätte das gar nicht unter allen Umständen in Berlin sein müssen; vielmehr hätte das zentral gelegene Leipzig, der Sitz des höchsten deutschen Gerichtshofs, mit seinem ausgedehnten Handels- und Kaufverkehr, sich ausgezeichnet zum Mittelpunkt des deutschen Volkschiedsverkehrs geeignet. Aber der Partikularismus war zu stark, es hätten die Hoheitsrechte und heiligen Rechtsvorrechte der verschiedenen Kantone darunter genau so leiden können, wie es nach Ansicht der Partikularisten unter einer einheitlichen Reichsgerichtsbarkeit der Fall sein würde. Der Kaufmann, auf dessen Beteiligung an dem neuen Rechtsverkehr die Reichspost stark rechnet, drohte und kennt freilich anders darüber, aber

So machte man aus der Post eine Tugend und errichtete 18 Postgeschäftsämter, von denen drei (München, Nürnberg und Ludwigshafen auf Bayern und eins (Stuttgart) auf Württemberg entfallen. Das hat unter Umständen den Vorteil eines raschen Vertriebs, nämlich dann wenn die Konzessionhaber, die miteinander ein Geschäft abgewickelt haben, ihre Konten beim selben Postgeschäftsamt haben. Werden die Routen aber bei verschiedenen Amtsterrn geführt, so ist die unausbleibliche Folge dieser Zerplötterung eine Versägung des ganzen Betriebes. Nur ein Beispiel dafür, daß sich täglich vielleicht in der Praxis wiederholt. Die Firma A. in Dresden sendet am 1. des Monats eine Ueberweisung für die mit ihr in Geschäftsvorbindung stehende Firma B. in Hamburg ab. Diese Ueberweisung ist am 2. in Leipzig, am 3. in Hamburg, und erst am 4. erhält die Firma B. vom Postgeschäftsamt Hamburg den Kontostellung, der ihr von der Ueberweisung der Firma A. noch nichts gibt. Dabei ist noch Voraussetzung, daß sich der Verkehr bei unterschieden den betr. Postämtern genau glatt abwickelt und nicht etwa durch unvorhersehbare Umstände gestört wird.

Wird schon dieser Umstand bei an sich sehr wünschenswerten allgemeinen Einbürgерung des Postleidverkehrs hinderlich sein, so liegt ein weiterer Hindernisgrund in den zu hohen Kosten, die im deutschen Postleidverkehr erhoben werden. Die deutsche Post geht nämlich von dem Gedanken aus, daß die Kosten des Postleidverkehrs durch die Gebühren gedeckt werden müssen, und zwar durch die Gebühren selbst. Die Postverwaltung vergibt dabei, daß sie selbst die auf den Scheckkonten liegenden Guthaben nicht zu verzinzen braucht, aber ihrerseits die Zölle jenseits anlegen kann und aus diesen Bindeschrägen eine nicht unerhebliche Einnahme hat. (Die österreichische Postverwaltung vergibt die Guthabe noch mit 2 Prozent!) Berücksichtigt man dies, so muß man die deutlichen Kosten entziehen als zu hoch bezeichnet. Es werden nämlich erhoben 1) für jede Voreinzahlung mittels Zahlkarte für je angefangen 500 A. 5 Pf. die bloße Gutschrift von 10.000 A. kostet also 1 A., 2) für jede Voraufzahlung durch die Kasse des Postleidamtes oder durch Verwaltung einer Postanstalt eine feste Gebühr von 5 Pf., 3) für jede Nebenabtragung von einem Konto auf ein anderes Konto 5 Pf. Kreislauf der Konteninhaber eines Kontoinhabers jährlich mehr als 60 Suchungen, so wird außer den unter 1-3 genannten Gebühren für jede weitere Gebühr eine Zuschlagsgebühr von 7 Pf. erhoben.

an, in wahrer jeder Konzentration und Ingelast hat eine Sichtung im Postkassenverkehr machen und nur eine empfangen. Übersteigt sein Verlust diesen gewiß sehr bescheidenen Umfang, so kostet das für jeden Haushalt eine Strafe. Dabei herrscht doch sonst im haushälterischen Leben der bestreitbare und gerechte Grundsatz, daß bei steigendem Umlauf die Speicherwerte und bewehrte werden. Hier ist's gerade umgedreht. Wie stimmen dazu die Ausführungen eines Beamten aus dem Reichspostamt, der am 3. Dezember in einem Vortrage an Berlin würdig lagte: "Der Postkassenverkehr will sich ohne jeden weiteren Redenzweck, insbesondere die Absicht, Überschüsse zu erzielen, in den Dienst der deutschen Volkswirtschaft stellen. Dies Ziel kann nur erreicht werden einerseits, wenn möglichst weite Kreise von Interessenten bis zu Postkassenkontor eröffnet werden, und wenn andererseits, jeder Postkassenkontor

Postkontos eröffnen lassen, und wenn anderweitig jeder Kontoinhaber sein Konto auch in möglichst weitem Umfange benutzt?"
Der Herr vortragende Rat aus dem Reichspostamt, der so sprach, hielt ganz außer acht gelassen, daß bei einem recht starken Verkehr auf dem Konto auch die Höhe des darauf beständlichen Guthabens in der Regel weit bedeutender sein wird, als auf einem Konto, das nur wenige Buchungen im Jahre erfordert, und daß sich demgemäß auch der Zinngewinn der Post aus einem verkehrstreichen Konto wesentlich höher stellen wird. Werden doch die Kontoinhaber, die starke Umsätze an ihrem Konto erwarten, schon beständig fleißig ein wenigstens höheres Durchschnittsguthaben lagernd müssen, damit sie nicht die nötige Bewegungsfreiheit auf dem Konto verlieren. Sie führen der Post also höhere Zinsentrgäge zu und sollen dafür noch höhere Gebühren zahlen. Seltlame Logik! Warum wird da nicht eine gleichmäßige Gebühr erhoben, wie dies in Österreich der Fall ist? Dort erhält die Post für jede Buchung 4 Heller, also $3\frac{1}{2}$ %, außerdem von jedem Schrift $\frac{1}{2}$ pro Mille Provision bis zum Betrag von 6000 Kronen und $\frac{1}{2}$ pro Mille Provision für den diese Summe übersteigenden Betrag. Dabei sind noch die auf einem Konto durch Überweisung an ein anderes Konto erfolgenden Postchristen und die mit Postanweisungen verbundenen Postchristen zu berücksichtigen.

erfolgenden Versendungen durch das Postamt von jeder Provision befreit. Berner ist noch zu berücksichtigen, daß in Österreich nicht allein die ganze Korrespondenz des Konteninhabers mit dem Zentralredacteur Wien portofrei ist, sondern daß die Post auch noch die mit Utrech bedruckten Ausweise dafür liefert, die man als Postlade in jeden Briefkasten stecken kann. Die deutsche Reichspostverwaltung liefert keine Ausweise, verlangt aber statt dessen für jeden an ein Postamt gerichteten Brief 10 Pf. Porto, was eine unter Umständen recht wesentliche Erhöhung der Gebühren bedeutet, zumal auch das Schiedsformular nur 1 Pf. kostet. In vielen Fällen wird sich daher die Postanwendung billiger gestalten.

Auch die Einrichtung der Zahlarte ist bei uns bei weitem nicht praktisch wie die des österreichischen "Erlegchein". Dieser hat zunächst an der linken Schmalseite eines weißen Rand, so daß die Scheine leichter zu einem Buche zusammengeheftet werden können. Ferner ist die österreichische Zahlarte ("Erlegchein") so eingerichtet, daß der Empfänger, den der Einzahlter am Postamt erhält, in 15 15 15, also 15 Buche verbleiben kann, während die übrigen Teile der Zahlarte, die das Postdienstamt zur Buchung und Beschriftigung des Schlundempfängers braucht, rechts an der Quittung liegen, also mit Rechtigkeitsabzeichen werden können. In Deutschland hat man sich wohl genötigt, die österreichische Formular direkt nachzuhören, und hat deshalb die Teile der Zahlarte gerade umgedreht angeordnet, was aber sehr unpraktisch ist.

Endlich hat der österreichische Kontoadzung noch den großen Vorteil, daß die verschiedenen Buchungen, die an einem Tage auf einem Konto durch Einzahlungen, Belastungen, Zu- oder Abgang von Postanweisung vorgenommen worden sind, in dem Kontoadzung genau spezifiziert aufgeführt werden. Das deutsche Kontoadzung wird dagegen nur durch GuV und Belastung an einem Tage sich ergebende Endbilanz mitgeteilt, und der Konteninhaber muß erst durch Vergleichung und Zusammenstellung der ihm überstandenen Zahlstellenabschritte feststellen, welche Buchungen vorgenommen worden sind, und ob das Resultat stimmt.

Schülerte allein anstrebe. Muß denn alles möglichst kompliziert ein- gerichtet werden, nur damit St. Kurzakratius seine Freude hat? Gute Freude es ja. Und dabei lag das Gute diesmal wirklich so nah.

Der Prager Sonntag. Klein-Bummel der deutschen Studenten. Neue Tschechenzesse.

L. Prag, 31. Januar. (Privattelegramm.)

Herrn hätte es sich zeigen müssen, ob es den Kubelkern dieser Stadt, wie die tschechischen Abgeordneten, der tschechische Landesminister, der Stadtrat und die tschechische Presse stets mit Empfehlung behaupten, lediglich um die Beleidigung des studentischen Spaziergangs vom Graben zu tun sei. Das Stadtmagistrat hat, wie gewohnt, den Graben ausgeräumt und beinahe unpassierbar gemacht. Die Polizei hatte ihn so gründlich abgesperrt, daß die Grabenbewohner nur mit Mühe heraustraten und hereintraten. Und das wichtigste:

die tschechischen Studenten blieben aus.

Alle Wünsche der Intrusenagenten waren also erfüllt und Voraussetzungen gegeben, wie sie besser auch der grimmieste Bummelbott sich nicht wünschen könnte. Und trotzdem gab es große Erregung und häbliche Überfälle auf deutsche Passanten.

Der heutige Sonntag hat also den strikten Beweis erbracht, daß die krawallhaften Elemente die Ruhe nicht haben wollen, daß es den Kubelkern nicht um den Grabenspaziergang und nicht um die Beleidigung dieses Spaziergangs zu tun ist. Gehen die Studenten spontaner, wird ergebnis, weil sie spazieren gehen. Gehen sie nicht spazieren, wird ergebnis, weil sie nicht spazieren gehen. Dass sie die Studenten auf dem Graben gar nicht leben, so überfällt man sie auf dem Wenzelplatz und Heumarkt. Über auch deutsche Passanten, die ruhig ihres Weges gingen, wurden am Weinberge überfallen und brutal mißhandelt.

Der Graben wurde um 10 Uhr vormittags von der Polizei geräumt und abgesperrt. Infolgedessen lag dieser sonst so lärmvolle bewegte Platz in friedlicher Ruhe da, dafür ging es auf dem Wenzelplatz und auf dem Heumarkt, wo sich der nächstwährende Eingang zum Deutschen Kino befindet, sehr lebhaft zu.

Studenten, die aus ihren Vereinsräumen zu zwei oder drei Mann in das Deutsche Kino gehen wollten, wurden auf dem Wenzelplatz von Trupps junger Leute beschimpft und umzingt. Die Woche schritt ein und zerstörte die Demonstranten. Diese sammelten sich jedoch wieder, und sobald neue Studenten den Platz passierten, wiederholten sich diese Vorhänge.

Auf dem Heumarkt hatten sich über tausend nationale Sozialisten und tschechische Universitätshörer versammelt, die, sobald sich nur ein einzelner deutscher Student zeigte, ihn beschimpften und umzingten. In der Heinrichsgasse wurden mehrere Mitglieder einer Studentenverbindung vom Hölzer umringt.

Es wurde der Versuch gemacht, die Studenten vom Bürgersteig in die Bahnhofstraße zu stoßen, was jedoch von der Wache verhindert wurde. Trotzdem der Heumarkt geräumt werden mußte, hatten sich später an 150 nationale Sozialisten wieder eingefunden, die das Ende einer sozialdemokratischen Versammlung abzuwarten schienen. Als die Versammelten auf der Straße erschienen, wurden sie von den nationalen Sozialisten mit ironischen Heilsrufen begrüßt. Es entstand ein lebhafter Wortwechsel zwischen beiden Parteien, in dessen Verlauf die Sozialdemokraten den Nationalen verschiedene Worte zurrufen, wie z.B.: „Ihr macht den Tschechen Schande auf der ganzen Welt. Das ist eure ganze politische Arbeit, deutsche Studenten zu verhauen, dafür seid ihr ja bezahlt.“ Um 12 Uhr wurde im Weinberge ein Basson, der als Deutscher erkannt wurde, von der Menge überfallen. Ein älterer Herr erhob

Beschütze über den Kopf,

dah er zu Boden fiel. Ein anderer Herr, der ihm den Hut annehmen wollte, wurde ebenfalls als Deutscher erkannt und schwer mißhandelt. Er wurde mit Fäusten und Stockschlägen traktiert und an seinem Kopf ein Stich zerbrochen, wodurch der Überfallene eine blutige Verleihung erhielt.

Zwei weitere Herren, die dem Überfallenen zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls überfallen und mißhandelt. Endlich gelang es den Überfallenen, sich in ein Haus zu retten. Die Menge machte jedoch Miene, in das Haus einzudringen. Als einer der Überfallenen aus dem Hause treten wollte, wurde er neuerdings überfallen und mißhandelt. Als die Wache erschien, nahmen die tschechischen Kubelker das Haus. Weitere Ausschreitungen wurden von der Wache verhindert.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

Der Verband Sächsischer Industrieller hält, wie bereits erwähnt, am 18. Februar im Ausstellungspalast seine 7. ordentliche Generalversammlung ab. Der Generalversammlung geht am 15. Februar ein Begrüßungsabend voran. Dieser Begrüßungsabend, dessen Veranstaltung im vorigen Jahre großen Aufwand gefunden hat, soll den Verbandsmitgliedern auch Gelegenheit geben, persönlich in engeren Beziehungen zu treten. Es ist zu diesem Zweck die möglichst zahlreiche Beteiligung von Damen sehr erwünscht. Werner soll, wie im Vorjahr, mitteilung von Damen sehr erwünscht. Werner soll, wie im Vorjahr, mit dem Begrüßungsabend ein Stuck des Opernhauses verbunden werden. Auf der Generalversammlung findet wie üblich Eröffnung des Geschäfts- und Rätebüros und Wahl der Verbandsmitglieder, sowie Beratung einiger aus den Kreisen der Verbandsmitglieder gestellten Anträge statt. Wie die am Nachmittag geplante allgemeine Versammlung hat der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Herr Regierungsrat Prof. Dr. Baasche, einen Vortrag über „Industrie, Weltwirtschaft und Kolonien“ zugestellt. Den Schluss der ganzen Veranstaltungen bildet ein gemeinsames Festmahl.

* Der Kronprinz im Reichsmarineamt. Der Kronprinz wird, wie nunmehr feststeht, am 1. d. R. zum erstenmal im Reichsmarineamt erwarten, um dort seine Tätigkeit zu beginnen. Es wird in das Belieben des Thronfolgers gestellt, welche Vorfälle er zu hören bekommt. Eine Reihe von der Bevölkerung ausgewählten Themen werden dem Kronprinzen im Vorlesung gebracht, der über die Materie, die er hören will, Entscheidung trifft. Es kommen selbstverständlich in erster Linie Vorträge in Betracht, die sich mit den wichtigsten Fragen auf dem Gebiete des Kriegswesens zur See befassen. Man wird hierzu z. B. das Turbinenwesen, die Unterseebootswaffe, die moderne Artillerie und den U-Bootbau reden können. Zur Entgegennahme der Vorträge ist, wie in den anderen Ministerien, dem Kronprinzen ein besonderes Zimmer im Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt worden.

* Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien. Wie die „Intern. Presse-Korr.“ erzählt, nehmen die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien, die mit dem Amtesamt des Reichstages auf dem Tannenbaum eingeleitet sind, einen guten Fortgang. Spanien möchte in erster Linie eine Senkung der deutschen Zölle auf Weine, während es für uns vor allem auf die Bereicherung niedriger Zölle für die Erzeugnisse unserer Eisen- und Stahlindustrie ankommt. Darum protestiert die spanische Eisenindustrie, deren Hauptstadt Bilbao ist, lebhaft gegen eine solche Vergünstigung für die deutsche Einfüllung. Da aber der deutsche Export nach Spanien sich gegenwärtig schon auf 221,8 Millionen Mark bestimmt, während von dort nach Deutschland nur für 114,4 Millionen Mark Waren jährlich eingeführt werden, so ist unter Wasserstand in der günstigen Lage des gebundenen Teiles. Vor allem interessiert an dem Auslandskommen des Vertrages ist der spanische Weinbau, dem sonst durch den großen Deutschland und Portugal bereits erfolgten Vertragabschluß eine sehr schwierige Situation droht.

* Die Errichtung des Reichsbahnbunds. Wie die „Berl. Un. R. R.“ hört, wird die Verwaltung des Reichsbahnbunds im Jahre 1912 vollständig aufgelöst werden. Die Räume, die die Verwaltung des

Bahns gegenwärtig im Reichsbahnamt innehat, werden wieder von Beamten des Reichsbahnamtes besetzt werden. Die Berechnung und Ausweisung der Invalidenpensionen, Renten usw. wird von diesem Zeitpunkt ab durch das Reichsbahnamt erfolgen. Durch die neuwährenden gewordenen großen Kapitalzuschüsse der letzten Jahre ist der Bahnkapital auf 5.081.000 L. verändert worden, ist es im Jahre 1909 auf 2.666.100 L. zurückgegangen. Der Kapitalzuschuß beläuft sich dagegen auf über 30 Millionen Mark. Wenn der Bahn erfordert sein wird, erneut für das Reich neue Kosten von 25 bis 30 Millionen Mark jährlich, für deren Deckung schon in der Reichsfinanzreform Vorläufe getroffen wurde. Man hat ausgerechnet, daß die letzten Revisionen im Jahre 1925 gezahlt werden dürften. Bis dahin ist alljährlich eine sprunghafte Verringerung der Besitzförderertritte zu erwarten, da man in den nächsten Jahren die Zahl der Rentenberechtigten durch Ableben sehr verringern wird.

* Amendierung des Beleuchtungsgesetzes. Wie die „Intern. Presse-Korr.“ aus parlamentarischen Kreisen erzählt, schließen zwischen dem Reichstagswahlkreis Thüringen und den Vertretern der Blockparteien in der Reichskommision des Reichstages Verhandlungen, die ein Kompromiß über die Beleuchtungsgesetze erzielen vorbereiten, daß die Regierung auf die Beleidigung des Verbrauchs an elektrischer Kraft und von Beleuchtung verichtet, wenn ein entsprechender Steuerabzug auf die Beleuchtung (Glühlampen, Glühlampen, Rennbrenner u. dgl.) zugestanden wird. Für den Fall, daß diese Vereinbarung zu stande kommt, sollen nur die in den österreichischen Konzern gelangenden Beleuchtungsförderer betroffen werden, die für den Export bestimmten dogieren frei bleiben.

* Zur Zigarettensteuer wird uns aus Interessentreichen geschrieben: Zur Unterstützung der Behauptung, daß die Zigarettenindustrie unter der Bandenkrautsteuer nicht nur nicht gelitten, sondern sich sogar glänzend entwickelt habe, wird von tabakseuerfreundlichen Seiten gegen darauf verwiesen, daß die Zahl der Mitarbeiter in der Zigarettenindustrie von 1906 auf 1907 um 2000 gestiegen sei. Diese Steigerung ist zwar vorhanden, es wird aber versehen, daß im Jahre 1906 die Einführung des Gesetzes eine lange Zeit großer Geschäftsstille mit sich brachte. Von 1. Juli 1906 bis 31. März 1907 wurden nach der reichsamtlichen Statistik nur 2,1 Milliarden Zigaretten fabriziert, während die Fabrikation im Jahre 1905 bereits auf 5 Milliarden gestrahlt wäre. Ein bedeutender Teil des Arbeitsverlustes ist auch darauf zurückzuführen, daß die Ausbringung der Steuerzeichen vermehrte Arbeitskräfte erforderte. Tatsächlich ist die Zigaretten-Industrie, die in den Jahren vor der Einführung des Zigarettensteuerabzuges einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, jetzt unter dem Bandenkraut in einem Zustand der Staunation geraten. Nur eine Periode ruhiger Entwicklung kann die Industrie über diese Schlacht hinwegstellen. Würde man aber schon jetzt nach 2½ Jahren die Zigarette von neuem mit einer erhöhten Steuer beladen, so ist es unabdinglich, daß diese stagnation in einen Rückgang der Produktion umschlägt, nicht nur zum Schaden der Industrie, sondern auch zu Gunsten der Steuererträume.

* Steuern in Wochenaugen. Wie die „Intern. Presse-Korr.“ aus parlamentarischen Kreisen erzählt, werden unter den Mitgliedern der Reichskommision des preußischen Abgeordnetenhaus Maßnahmen erwogen, um einen neuen Modus der Einziehung der Einkommensteuer zu finden, der den kleinen Steuerzahlern die Erfüllung ihrer peläzären Verpflichtungen gegenüber dem Staat erleichtert. Durch die geplanten Maßnahmen soll der Erwidderung vorgebeugt werden, die in manchen Kreisen herrscht, wenn die Steuerzahler alljährlich jährlich erscheinen, um die fällige Luste einzutreiben. Es soll daher von allen Steuerpflichtigen, die gegen Wochenlohn beschäftigt sind, die jährliche Einkommensteuer in der Höhe in wöchentlichen Raten getragen werden, daß die Arbeitgeber bei der Abrechnung des Monats den Staat zu summenden Beitrag lügen und dafür Werken in entsprechendem Betrage auf Quittungskarten führen. Auf diese Weise hofft man eine größere Freiheit zur Entrichtung der Steuern zu erzielen und Zwangsmaßnahmen zur Belebung fast ganz zu vermeiden.

* Deutsche Liebeslieder werden von den englischen Hasenbehörden anerkannt! Die englische Regierung hat eine für die deutsche Reede außerordentlich wertvolle Verfügung erlossen. Seit dem 7. Januar ist allen englischen Höfen die deutsche Liebeslieder als gleichberechtigt mit der britischen anerkannt. Bisher hatten die deutschen Autoren große Schwierigkeiten dadurch, daß sie vielfach, zum Beispiel beim Einlaufen in den Britischtonal, umsonst mitsingen, weil die englischen Hasenbehörden die Auffassung hatten, daß deutsche Lieder tiefer gingen, als die britische Musik gestattet.

* Die rechnungsmäßige Kontrolle in den Kolonien. Das englische System der rechnungsmäßigen Kontrolle in den Kolonien steht noch sehr bewußt, man braucht da wenig Beamte und spart viel Geld. Herr Rechnungskreischa ist im Schubgesetz von Togo eingetragen. Von Rechnungsjahr 1907 soll nämlich die Rechnung für das Schutzgebiet Togo an Ort und Stelle durch einen vom Rechnungskreis des Deutschen Reiches entsandten Kommissar geprüft werden. Herr Rechnungskreischa wird etwa ein Vierteljahr in Togo bleiben; die Rechnung für 1907 ist ihm bereits vorgelegt worden. Hoffentlich bleibt es nicht bei diesem einen Beispiel der Prüfung.

* Die Rückkehr des Gouverneurs von Kamerun, Dr. Seitz, wird in verschiedenen Blättern angekündigt. Hierzu erzählt die „Neue Presse-Korr.“ an maßgebender Stelle, daß es sich lediglich um den dem Gouverneur bestimmungsgemäß zugehörenden Urlaub handelt. Der Gouverneur ist Anfang August 1907 im Schubgesetz eingetragen. Die Kolonialperiode in Kamerun beträgt 1½ Jahre, so daß Dr. Seitz Anfang Februar 1909 urlaubsfrei geworden ist. Die Europäische des Gouverneurs als solche hat demnach nichts mit der Angelegenheit des Schutzgebietes Kamerun zu tun. Der Urlaub wird aber selbstdienstlich seitens der vorgesehenen Behörde dazu benötigt werden, auch mit Dr. Seitz wie mit allen beauftragten Kolonialbeamten wichtige, sein Bericht angehende Fragen mündlich zu erörtern.

* Ein Hilfspionier für Aufstandsbefreiung in Deutsch-Südwest. Wie der „Int.“ vor unterrichteter kolonialer Seite mitgeteilt wird, geht man bei der Kolonialverwaltung mit der Absicht um, zur direkten Seeüberbindung zwischen Swakopmund und Süderhafen einen Dampfer zu stationieren, der die Aufstandsbefreiung die nötigen Truppen vom Norden nach dem Süden und umgekehrt befördern soll. Da die Nord-Südlinie infolge zu hoher Kosten vorläufig nicht gebaut werden soll, so wird auf diese Weise für einen möglichst beschleunigten Transport von Schutztruppenabteilungen Sorge getragen. Aus dem Norden würde mit Hilfe der Bahn Karibis-Windhuk und Swakopmund die Truppentransferebung nach dem Süden und umgekehrt mittels der Linie Kalfontein-Kettemanshoop-Süderhafen nach dem Norden bedeutend leichter in Verbindung mit dem Seeweg von Stationen gegen. Läßt der Dampfertransport würden die Truppentransferebungen deutlich längere Zeit gebrauchen. Als Dampfer läuft der in Kamerun stationierte „Rüdigiall“ in Betracht, der jetzt dort nicht weiter verwendet wird. Voranschicklich wird er zunächst nach Süderhafen fahren. — Man scheint also neue Umrüthen im Süden der Kolonie zu befürchten.

* Der Gouverneur des Dienstausbezirks. Vizeadmiral Trappel hat einen Urlaub angestreten. Vor drei Jahren war Herr Trappel das letztemal in Deutschland. Wie aus Briefen der Familie des Gouverneurs bekannt, will er hier eine Sabelur machen. Es handelt sich um den gewöhnlichen Urlaub, wie er Beamten und Offizieren unserer Schutzgebiete in gewissen Zeitspannen ertheilt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Ungarn und Kroatien. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Belekti hat in seinen Erklärungen im ungarischen Abgeordnetenkabinett über den tschechischen Hochstaatsprozeß eine den Kroaten sehr entgegenkommende Haltung eingenommen, die deutlich erkennen ließ, daß seit dem November vorigen Jahres eine Ausdruck zwischen den führenden magyarischen und kroatischen Politikern erfolgt sein sollte. Die kroatischen Abgeordneten äußerten sich dann auch sehr bestrebt über die Erklärungen Dr. Belektis und verzweiften, daß sie bereit seien, die Regierung zu unterstützen. Man hofft, daß die kroatischen Abgeordneten in den Kroaten im Rahmen gegen die ungarische Regierung der österreichischen Seite unter-

stützt werden könn. Die kroatisch-österreichische Koalition hat bisher kein Befolgt, Wien und Pest abwechselnd gegen einander auszuspielen, und da ist es nicht unmöglich, daß Kroaten, wenn sie von den Magyaren die Erfüllung ihrer Wünsche in Teile wenigstens erreichen, die ungarischen Oesterreicher in Stille lassen und die Vereinigung Bosniens und Herzegowina mit Kroatien im Rahmen des ungarischen Staates auf ihre Programm setzen.

Frankreich.

* Protest der Schenkwirte. In Paris hat eine politisch wichtige Versammlung der französischen Schenkwirte stattgefunden, über die folgender Bericht vorliegt:

Paris, 31. Januar. (Tel.) In einer von mehreren Tagungen französischer Schenkwirte besuchten Versammlungen wurde hier gegen gegen die neuen Schenkwirte protestiert, die ein entsprechendes Maßnahmen Protest erhoben und einstimmig beschlossen. Zu dieser Versammlung waren die Geher des Abstifts Clemenceau in der großen Mehrheit. Dies ist politisch wichtig für die nächsten Wahlen, weil die Schenkwirte in vielen Kreisen den Ton angeben.

Rußland.

* Wechsel im Ministerium. Aus Petersburg wird telegraphiert: Im russischen Ministerium steht ein roter Personenschwung zu vollziehen. Auf die bereits eingetretene Umbildung des Handelsministeriums wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit eine solche im Finanzministerium folgen. Demnächst wird allem Anschein nach der Finanzminister Kowlow von seiner Stellung zurücktreten, und zwar nicht aus amtlichen, sondern rein privaten Gründen.

Montenegro.

* Ein österreichisch-montenegrinischer Zwischenfall. Das Berliner Tageblatt meldet unter 30. Januar aus Titini: Vier österreichische Kavallerie und Infanterie aus Bielitz, die auch einige Kanonen mit sich brachten, überquerten bei Bielitz die Grenze, wurden aber indessen durch einen montenegrinischen Offizier am Weitermarschieren auf montenegrinischen Territorium längs der Grenze gestoppt. Die Brücke, die die Brücke, die sie überquerten, wurde zerstört. Die Regierung protestiert gegen diese Provokation der Grenzpolizei, die durch ähnliche Grenzbelägerungen ohnehin schon oft geschieht, so daß die strengsten Maßnahmen ergriffen werden müssen, um vor der Auflösung der schwedischen Streitfragen durch die Konferenz jeden blutigen Konflikt zu vermeiden.

Kuba.

* Die Regierung von Kuba hat sich nach einer Radikal-Meldung zur notwendigen Sollung von 300.000 Pesetas an die spanische Regierung bereit erklärt, und zwar als Gegenleistung für die aus Kuba kommenden Passanten.

Theater und Konzert.

Leipzig, 1. Februar.

V. Kammermusikabend des böhmischen Streichorchester. Unter Felix Mendelssohns Werk für die Kammermusik nimmt das Klaviertrio in D-Moll einen der hervorragendsten Platz ein. Nach sich im Eingangsalz ein gewisser Formalismus breite, ist entschieden hierfür in reichem Maße die folgenden Sätze, von denen wieder die beiden mittleren durch Schönheit des musikalischen Inhalts und der Darstellung vor allem noch heute einen reinen, unverfälschten Genuss gewähren. Jedenfalls war diese Wohl in Hinblick auf die bewußtend Mendelssohns-Woche in Leipzig ein durchaus glückliches Ereignis.

* Ein Klavierstück für Aufstandsbefreiung in Deutsch-Südwest. Wie die „Intern. Presse-Korr.“ erzählt, die Wiedergabe der genannten Komposition war aber auch in der Tat glänzend – in den beiden Schubten brillant, aber weder des großen noch des maßgeblichen Reinformen entschert, im Andante von ausgeprägter Tonikosität des Zusammenflusses gefeiert. – Mit Herrn Professor Talich und ihrem Bundesdirigenten in Apoll auf vereinigten sich die oben genannten beiden böhmischen Künstler in G-Moll-Klaviertrio von Mozart. Einmal eine wunderbare Komposition! Alles schwelt in edler, schönheitsreicher Melodie; bewundernswert ist die Stimmung artigster Melancholie festgehalten, die sich ganz allmählich durch das tödliche Es-Dur-Adagio hindurch erhellt, um dann im G-Finale in Heiterkeit und Freude umzuschlagen. Es war, als ob die „Sachsen“ zum Abschluß noch einmal ihr geliebtes innerliches und technisches Können bewiesen und dem Publikum das Scheinen schwer machen wollten. Die ausgezeichneten Künstler haben wohl selten ein Werk so vollkommen schön gespielt wie dieses von Mozart. – Einem kurzen Zwischenlachen dankt die Hörer riefen die Herren Pembaur, Hoffmann und Professor Wihan immer und immer wieder auf Bobium zurück. E. S.

VIII. Holländisches Sinfoniekonzert. Herr Kapellmeister Hans Winderlein gestaltete dieses Konzert, wie man erwartet, zu einer Mendelssohn-Borckholz-Kreis. Um ein möglichst abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen und Mendelssohn als Komponisten geboten zu können, der auf verschiedenen Gebieten der Komposition mit Erfolg tätig gewesen, waren zur Wiedergabe die Violinik Freulein Dubois und der Klarinetten-Virtuose Herrn Borckholz gewonnen worden. Eine der herrlichsten Duettstücken und feinsten musikalischen Naturpoesien der Romantik, die Konzertouvertüre „Die Hebräer“, hatte Herr Kapellmeister Winderlein als Eröffnungskomposition für diese Seite gewählt, die, wie auch die „Islamische Sinfonie“, eine in jeder Weise wohlgelegte Aufführung erfordert. In dem in der Hauptlaube Glanz und Breite atmetenden ersten Sat



Metallfaden- und Kohlenfaden-Glühlampen

sofort ab Lager lieferbar.

Tagesproduktion ca. 16 000 Stück.
Die neue elektrische Bergmann-Metallfadenlampe brennt in allen Lagen.
ca. 70% Stromersparnis.

Auskunft entweder direkt durch die Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G., Lampen-Abteilung, Berlin N. 65, oder durch Herrn Max Voelkel, Leipzig, Hohe Str. 29 u. H. Scheibe & Söhne, Leipzig, Hohe Str. 15.



Färberei und chemische Waschanstalt „Adler“
Fabrik: Stötterik, Arnoldstraße Nr. 10.
Inhaber: Ernst und Richard Leonhardt.
Eigene Läden in Leipzig:
Gottschalkstraße 19, Nordstraße 21, Taubenhofweg 43, Eisenbahnstraße 45, Schäufeld, Leipziger Straße 126, Lindenau, Lüttner Straße 35, Seitzer Straße 25, Wuriner Straße 42, Rautenkrautstraße 11, Reichenhainer Straße 11. (Edmund Höhnerlehrstraße).
Größte Sorgfalt u. Sauberkeit. Pünktliche u. schnelle Lieferung.



Schutzmarke „Elefant“
Die vorteilhafteste für den Haushalt!
Überall zu haben!

Alleinige Fabrikanten: Günther & Haussner, Chemnitz.

Vorsteher Otto Linger, Leipzig, Reudnitzer Str. 21.

Der Baunscheidtismus
... ist etwas Ausgezeichnetes! ...
Grossartige Heilerfolge besonders bei Blutunreinigkeiten, starken Erkältungen, Rheumatismus, Hautleiden, Drüsenerkrankungen, Folgen von Geschlechtskrankheiten, Fransenleiden usw.
Jedermann verlässt Broschüre.

Institut für Baunscheidtismus
Jul. Anton, Schenkendorffstr. 17, pl. (nahe Südpark). Tel. 7497. Neb. Behandlung: Vormittags 9-11, abends 6-8 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Frauen- und Kinderbehandlung. Nachm. 2-7 Uhr. Auskunft jederzeit.

Bevor Sie Damentuchka kaufen, empfiehlt es sich, unsere neue Qualität zu prüfen: 130 cm breit u. 3.80. Tropfenecht, nadel fertig. Seidenglanz.
Nach auswärts Muster gratis und franco.

Becker & Hahn, Leipzig 1, Brühl 7.



Versuchen Sie bitte:

TÜRK & PABST'S

Girondine-Senf Worcester-Sauce Mayonnaise

Hochfeine Qualität

Verlangen Sie Gratulationen oder Tücher.



Raben-schwarz
hochglänzend und wasserfest
Kavalier
jedes Schuhwerk
Überall erhältlich

Amtlicher Teil.

Anmeldung
Militärsflichtiger zur Refutierung-Stammrolle.

Alle männlichen Staatsangehörigen eines deutschen Bundesstaates, die

1) zwischen 1. Januar und 31. Dezember (einschließlich) 1889 geboren sind, oder

2) vor 1889 geboren, aber bis noch nicht bei einer Erziehungsorte zur Ausbildung gestellt haben, oder

3) sich zwar gestellt, über die Militärschule oder noch keine endgültige Entscheidung erbalten haben,

und gegenwärtig in Leipzig sich aufzuhalten, werden, soweit sie nicht von der persönlichen Bestellung entbunden sind, hierdurch

auf Grund des § 31 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und § 26 der Deutschen Wehr-Ordnung anzusehen;

Sich zur Aufnahme in die Refutierung-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1909

bei dem unterzeichneten Quartieramt, neues Rathaus, II. Obergeschoss, persönlich zu melden.

Anfangsbeschleunigung des Familiennamens A-H im Januar 450,

J-Q im Januar 451,

R-Z im Januar 452.

Meldezeit: Vormittags 8 bis 1/2 Uhr und nachmittags 3 bis 7 Uhr. Sonnabends jedoch von

vormittags 8 ununterbrochen bis 3 Uhr nachmittags.

Schwuchs- oder Wohnungsbüro und die einzelnen leistungsfähigen Zugänge, die bereits ergangene Entscheidungen über das Militärschulwesen enthalten, sind mit zur Stelle zu bringen. Die Geburtsstätte werden von den Standesämtern festgestellt. Sie in der Stadt Leipzig und in den einverlebten Vororten geborenen Militärsflichtigen brauchen

keiner Geburtsstätte hinzubringen.

Für diese Militärsflichtige, die vorübergehend abwändig sind (auf der Reise begriffene Handlungsschüler, auf See befindliche Seefahrer etc.), haben die Eltern, Vater und Mutter, Lehrer, Brodt und Fabrikherren die Anmeldung in der vorbestimmten Art zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung verhakt, wird nach § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und § 26 Punkt 11 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1889 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit fester Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Reklamationen (Anträge zur Rückstellung oder Belebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse nach § 22 2a-ge der Deutschen Wehr-Ordnung) sind vor dem Wehrungsbehörde, spätestens aber im Wehrungstermine einzureichen; nach der Wehrung angebrachte Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Beurteilung dazu erst nach Beendigung des Wehrungsgeschäfts entstanden ist.

Militärsflichtige, die im Besitz des Berücksichtigungsbuches zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Belehrungsbuches zum Seefahreramt sind, haben beim Eintritt in das militärsflichtige Alter (siehe oben unter 1) ihre Rückstellung für die Ausbildung bei der Königlichen Kriegsschule (Kampfschule) zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Refutierung-Stammrolle entbunden.

Besondere Anforderung zur Anmeldung Militärsflichtiger erfolgt nicht.

Leipzig, den 21. Dezember 1908. Der Rat der Stadt Leipzig.

XII. 1443. — Quartieramt. —

Die für das Jahr 1909 erzielbaren Vorschläge der Städte Augsburg, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. Main, Halle a. Saale, Hamburg mit Altona, Magdeburg, München, Plauen i. V. und Stuttgart liegen in unserem Wehramt, Wächterstraße 5, L. Goot, Zimmer Nr. 49, aus und können dort von jedem gegen Erreichung einer Nachschlagsgebühr von 25 Pf. während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Leipzig, den 26. Januar 1909. —

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Wir dringen hiermit erneut zur Kenntnis, daß unter Staatssekretariat an den Giro-Bereich bei der Reichsbank angekündigt ist: Es können daher Steuern durch Überweisung an jedem dem Staatssekretariat am Steuerzahler schriftliche Mitteilung zu machen, auch sind dabei, falls der Steuerzahler Lust hat, auf den Steuerzettel oder im Steuerabrechnungsbuch wünscht, diese unter Beifügung des Postos zur Rückstellung mit einzuführen.

Gemeine stellen wir den Steuernpflichtigen anbeim, ihre Steuern mit Schieds zu begleichen. Die Einlieferung von Schieds kann aber nicht bei den Gebühren gegeben, sondern sie ist bei der städtischen Steuer-Hauptstelle, Stadthaus-Ergerstraße, Zimmer Nr. 6, unter Vorlegung des Steuer-

abteils oder des Geltungsbuchs zu bewirken. Werden Schiedsbrieflich an die städtische Steuer-Hauptstelle eingefordert, so ist der vollständige Name und die Wohnung des Steuernpflichtigen mit anzugeben, eventuell auch das Posto für die Rückstellung des zur Geltungsbefestigung beigelegten Steuerzettels nötig, beizufügen.

Leipzig, am 30. Januar 1909. —

Der Rat der Stadt Leipzig.

Am 1. Februar dieses Jahres in der 1. Termin der Staatsgrundsteuer und der städtischen Grundsteuer, sowie der Strafenreinigungsabgabe fällig.

Die Staatsgrundsteuer ist nach 3 Pfennigen von jeder Steuereinheit, die städtische Grundsteuer mit eins von Tausend des im Kataster eingetragenen Grundwertes und die Strafenreinigungsabgabe mit der Hälfte des Jahresbetrags zu entrichten.

Die Zahlungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge bis spätestens 14 Tage nach dem Termine an die bekannten Poststellen zu zahlen.

Nach Absatz dieser Frist tritt gegen die Schuldigen das gesetzliche Verzehrungsverfahren ein.

Leipzig, am 30. Januar 1909. —

Der Rat der Stadt Leipzig.

Und zu unterstützen: alle sportähnlich getriebenen Beschäftigungen aber sind schädlich. Nicht vom Reichtum, sondern von der Kraft der Kerzen hängt die Zukunft der Nation ab.

*

* Die Erweiterung der Gesäßräume des Polizeiamts soll, wie unseres Lesers bereits bekannt, werden durch Dinausnahme der Dienstwohnungen, die jetzt der Polizeidirektor und der Polizeihauptmann im 3. Obergeschoss des Polizeigebäudes inne haben. Die Räumung dieser Wohnungen erfolgt am 1. Mai bzw. schon am 1. April. Die in Aussicht genommenen Änderungen sind folgende: Die Räume in der östlichen Hälfte des Erdgeschosses im Polizeigebäude untergebracht und viel zu beschränkt ist, um alle Beamten aufzunehmen (außer den juristischen Oberbeamten und den Kammerbeamten 45 Gefechtsbeamte), soll in das 3. Obergeschoss verlegt und ihr die jetzige Wohnung des Polizeihauptmanns und die größte Hälfte des Polizeidirektors zugewiesen werden. Der direkte Zugang nach dem Polizeigefängnis wird im westlichen Seitenflügel durch einen Durchgang hergestellt. Die Räume für den sogenannten Erkennungsdienst (photographische Aufnahmen, dactyloskopische und anthropometrische Messungen) werden in das Turmzimmer verlegt, das mit der Wohnung des Polizeidirektors durch eine Treppe verbunden ist. Die noch freibleibende kleinere Hälfte der Wohnung des Polizeidirektors im westlichen Seitenflügel soll der sogenannten politischen Abteilung (Vereins- und Freizeitgelegenheiten) überlassen werden. Die durch Verlegung der Kriminalabteilung freiwerdenden Räume im Erdgeschoss sollen künftig dem Kommando-Bureau, dem Polizeihauptmann und dem Polizeileutnant als Expeditionsräume dienen und auch die Ausbildungskommission umfasst. Die Räume, welche die eben genannten Dienststellen jetzt innehaben, werden dann zur Erweiterung der Untersuchungsabteilung und zur Vergroßerung des Telephonraumes verwendet. Die im übrigen freiwerdenden Räume werden der allgemeinen Abteilung und dem Medizinstab übertragen. Weiter sollen die Korridore in den beiden Obergeschossen von der Hauptstiege durch Glasscheiben abgeschlossen werden, um die Korridore vor Zug zu schützen, soll der Aufzugsaufzug erneuert und endlich soll im Hof ein Versteckraum eingerichtet werden, damit lästige oder gehetzte Personen in die Obergeschosse befördert werden können. Die gesamten Kosten betragen 42.738 Mark, wovon 11.250 auf den elektrischen Betriebsanlagen einbezählt der Herstellung des Aufzugschachtes entfallen, sodann 2.000 Mark auf die Korridorabschlüsse und 7.855 Mark auf Möbel entfallen, so daß 21.233 Mark für die baulichen Veränderungen in Ansicht gebracht sind.

* Vergroßerung des Mehlplatzes. Bei einer Besichtigung des Mehlplatzes, die am 10. September 1908, J. von Mitgliedern beider städtischen Kollegien stattfand, ist es offiziell für erforderlich erachtet worden, den nach dem Schüttenturm zu gelegenen Teil des Mehlplatzes um etwa 40 bis 50 Meter zu verbreitern. Da nun in diesem Jahre auf dem Mehlplatz mehrere große Geschäftsräume abgehalten werden sollen, erhielt es dem Rat zunächst zweitmäßig, vom Beginn der Aufschüttungsarbeiten in diesem Jahre überhaupt abzusehen, damit der Mehlplatz während der Arbeiten und der abzuhalgenden Geschäftsräume keinen unschönen Ausblick bietet. Durch die Beschäftigung von Arbeitslosen bei den Bodenbauschaffungsarbeiten auf dem ehemaligen Vorstadtniveau an der Gohliser Straße hat sich indessen Gelegenheit geboten, Aufschüttungsarbeiten in großem Umfang und von sehr guter Schönheit schon jetzt zu gewinnen. Der Rat hat deshalb mit der Aufschüttung abzuhelfen beginnen und die Arbeiten sollen darauf gefördert werden, daß schon am Anfangszeitpunkt ein ordnungsmäßiges Planieren stattfinden kann. Die Kosten werden sich bei unentbehrlicher Aufschüttung von etwa 17.000 Kubikmetern Bodenmassen auf 18.500 Mark belaufen.

* Für die Arbeitslosen. Um eine weitere Beschäftigung von Arbeitslosen herbeizuführen, schlägt der Rat den Stadtvorstand vor, das Areal vor dem Schiller-Gymnasium und dem Dienstgebäude des kommandierenden Generals (das zu einem freien Platz bestimmt ist), sowie den Bereich zwischen der Gohliser, Springer, Richter- und Monbijoustraße abzuschließen zu lassen. Die Kosten beziehen sich im ersten Falle auf 16.700 Mark, im letzteren Falle auf 31.500 Mark. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Arbeiten bat der Rat mit denselben bereits beginnen lassen und um Zustimmung der Stadtvorstände hierzu erucht.

* Baumanstaltung an der Kronprinzenstraße. Die Kronprinzenstraße in ihrem neuen westlichen Teile und der Schlesiger Weg bis zum Schulgarten am Gymnasium sind in ihrer ganzen Breite reguliert und befestigt. Sie sollen zunächst mit Bäumen bepflanzt werden, und zwar die Kronprinzenstraße mit Linden (44 Stück) und der Schlesiger Weg mit Kästern (41 Stück). Die Kosten betragen 3000 Mark.

* Herstellung von Straßen der Ehrenstein- und Richterstraße. Die Stadtvorstände hatten in ihrer Sitzung vom 30. Dezember den Bau von Straßen auf dem Areal des ehemaligen Vorstadtniveaus zwischen der Gohliser und der Neuen Holzgasse abgelehnt. Der Rat hat teilweise dabei Berücksichtigung getragen, erachtet jedoch nochmals darum, die Herstellung der Ehrensteinstraße sowie der Richterstraße bis zur Monbijoustraße bewilligen zu wollen. Die Straßen seien teilweise angebaut, auch bilden sie mit dem Zugang zum neuen Schiller-Gymnasium. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 87.800 Mark, wovon der Reichsfiskus — wegen des dortigen Dienstwohngebäudes für den kommandierenden General — 35.350 Mark zu zahlen hat.

* Das Winterfest des Südböhmischen Bezirksvereins, das am Sonnabendabend im Festsaal des "Civiziums" abgehalten wurde und, wie schon kurz in unserer letzten Nummer erwähnt, in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf nahm, bestand aus einem mit prächtigem Programm ausgestatteten Konzert und einem lotten Ball. Das Konzert eröffnete das räumlichst bestallte Doppelquartett des Leipziger Vereinigungsgesangsvereins unter der strengen Leitung des Herrn Direktor Engel mit dem beiden stimmgewölbigen Vorträgen der "Völker" und der "Rote im Tal". Auch die folgenden Quartette und die von Fräulein Hanne Siegert mit prächtiger Stimme bei guter Disposition zum Vortrag gebrachten Lieder bildeten die Glanzpunkte der Konzerts und erzielten wohl verdienten Beifall. Des weiteren erfreute Herr Anton Schüller durch technisch brillant durchgebildete Wiedergabe schwieriger Klavierstücke, von denen ihm besonders gut die Rhapsodie von Brahms und Bizet gelangen. Nicht weniger Beifall fanden die Violinworte des Herrn Schaller-Martin, die starken Klötze verrückt und mit virtuosem Schwung zum Ausdruck brachten. Lass nicht least erfreute Unreife in Leipzig bestimmt befannte Hedda Maier durch ihre Rezitationen. Schönbergs Beitrag erregten ihre humoristischen Sachen. Auf diesem Gebiet kommt auch ihr Talent am besten zur Geltung, schelmische Vorträge liegen ihr besser als tragische Dichtungen. So war auch das diesjährige Winterfest des Bezirksvereins ein geglückter Abend, dank der Mühseligkeit des Vorstandes und der gütigen Mitwirkung des Künstlers, die ihn verschönern halfen. Und da auch sehr flott gekonnt wurde, dürften alle die zahlreich erschienenen, oft jung, gern das Winterfest gedenken.

* Der Wechselprotest durch die Post. Die seit dem 1. Oktober v. J. aufgelöste Postleitung durch Wechsel durch die Post bürgerlich sich immer mehr ein. Das Verfahren hat zunächst den Vortrag der Willigkeit. Inher ist der Posto für die Post- und Rücksendung des Wechsels (als Girocheckbrief) werden bei Wechseln bis 500 Mark nur 1 Mark, bei solchen von 500 bis 800 Mark höhere Wechsel protestiert die Post nicht 1.500 Mark. Protestabfuhr erhoben. Dazu kommt u. U. der Beitrag des Urfahndungsstempels. Zahlt der Bevölkerung vor der Erhebung des Protests, so wird überhaupt nur die tarifmäßige Postanweisungsgebühr für die Übermittlung des eingezogenen Betrags fällig. Wer einen Postprotestauflösung erstehen will, muß sich des dafür bestimmten Formulars (auf hellblauem Papier) bedienen, das bei allen Postanstalten zum Preise von 5 Pf. für 10 Stück erhältlich ist. Wer dann das grüne Formular für Postanfragen zur Geldeingabe benutzt, so findet ein etwaiger Fehler auf der Rückseite "Sofort zum Post protest" kein Beichtung; derartige Aufrufe werden vielmehr erforderlichst an den zuständigen Gerichtsvollzieher, Notar u. dgl. zur Protesterhebung weitergegeben, wodurch höhere Kosten entstehen. Für die ordnungsmäßige Erhebung des Postprotests besteht die Postverwaltung bis zum Berufe des wechselseitigen Rechtsstreits, während sie für gewöhnliche Postanfragen eine gleiche Haltung nicht übernimmt. Bei Aufrufen nach Berlin (gewöhnliche und Postanfragen) ist zur Vermeidung von Verzögerungen auf dem Umlauf unbedingt die Bestellung vorstellt anzugeben.

* Postamt im Palmengarten. Auf vierjährigen großen Erfolg verzichtet auch in diesem Jahre, und zwar wiederum am Fastnachts-Dienstag, den 23. Februar, die Direktion unseres Palmengartens ein großartiges Postumzug. Unter Palmen, für das umfangreiche Vorbereitungen schon seit Wochen im Gang sind. Für die diesjährige Zelt gänzlich neu angefertigte Dekorationen werden die Teilnehmer in "Die Wundergärten der Semiramide", an "Die Tueria del Sol in Madrid", nach "Postu" und in eine "Goldgräber-Schule in Kalifornien" verkleidet. Kellerten für Abend- und Rückenbuden, Räume für die Postverwaltung bis zum Berufe des wechselseitigen Rechtsstreits, während sie für gewöhnliche Postanfragen eine gleiche Haltung nicht übernimmt. Bei Aufrufen nach Berlin (gewöhnliche und Postanfragen) ist zur Vermeidung von Verzögerungen auf dem Umlauf unbedingt die Bestellung vorstellt anzugeben.

* Circus Saracani. In wenigen Tagen hat die Herrlichkeit der diesmaligen Circusaison Saracans ihr Ende erreicht. Am 2. Februar stand bereitlich nach Chemnitz, wo bereits für den nächsten Tag die Gala-Premiere angekündigt ist. Eine Gelegenheit zum Besuch der Proben wird sich nur heute und morgen bieten, während die letzte Nachmittagsvorstellung dieser Saison für Mittwoch angekündigt ist. Heute abend findet Programmwechsel statt, der als interessante neue Räume die 12 Japaner als Bambusläufer, Akrobaten, Equilibristen, Antipoden und die sensationellen Darbietungen des menschlichen Ränguruhs enthalten.

* Kabarett Intim. Die Direktion Willy Töpel hat es unter Mitwirkung seiner Hausagentur, der Konzertagentur Oskar Scherff, O. & H. Leipzig, in der Tafel verstanden, für diesen Montag ein erstklassiges Programm zusammenzustellen. Die neu eintretenden Künstler sind von dem weitberühmten Baden-Badener Kabarett William Schüller. Der Meister selbst wird in kürzerer Zeit ebenfalls mit erscheinen. Räume wie der kleine und die seiner Mitglieder, eines Bräutlings, Hugo Schubert, des beliebten ehemaligen Ad. Söchi, Hochzeitsspieler und zunehmiger Vortragsmeisters, dann eines Fr. Eusebio Vogel, der leichtsinnige Wörtherzähler für Erwachsene und Jungzähmern, die dem Publikum selten wieder geben werden. Neu sind ferner Carl Stern, alias Blösel, ein vornehmer Konfektionier, Johann Herr Maximilian Blecher, ein jugendlicher Schriftsteller und Blöddichter. Einzigstil Eleganz in ihrer schlanke Erscheinung ist die moderne Vortragskünstlerin Rita Rosetti.

* Ausstellungsbereicher. Nächsten Dienstag 12 Uhr abends wird Herr Baumtmann J. Baer aus Prag über "Moderne Kunstschilderung" und gleichzeitig in volkswirtschaftlicher Bedeutung reden. Der Vortragende wird zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit dem 1. Weltkrieg geben und ihren Einfluß auf die bildenden Künste und das Kunstgewerbe mildern, sodann von den modernen Bestrebungen des Heimatshutes und des deutschen Werkbundes ausführlich behandeln und ihre vielfachen Besiebungen zur Volkswirtschaftlichkeit anführen. An den Vortrag wird sich die Fortführung einer größeren Anzahl Vorträger anschließen. Er findet im Vortragssaal des Großmuseums statt. Nach dem Vortrage wird eine Diskussion im Sitzungszimmer 12. Japane als Bambusläufer, Akrobaten, Equilibristen, Antipoden und die sensationellen Darbietungen des menschlichen Ränguruhs enthalten.

* Der Allgemeine Handelskongressverein. Nächsten Dienstag 12 Uhr abends wird der Vortrag von J. Baer aus Prag über "Moderne Kunstschilderung" und gleichzeitig in volkswirtschaftlicher Bedeutung reden. Der Vortragende wird zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit dem 1. Weltkrieg geben und ihren Einfluß auf die bildenden Künste und das Kunstgewerbe mildern, sodann von den modernen Bestrebungen des Heimatshutes und des deutschen Werkbundes ausführlich behandeln und ihre vielfachen Besiebungen zur Volkswirtschaftlichkeit anführen. An den Vortrag wird sich die Fortführung einer größeren Anzahl Vorträger anschließen. Er findet im Vortragssaal des Großmuseums statt. Nach dem Vortrage wird eine Diskussion im Sitzungszimmer 12. Japane als Bambusläufer, Akrobaten, Equilibristen, Antipoden und die sensationellen Darbietungen des menschlichen Ränguruhs enthalten.

* Der Allgemeine Handelskongressverein hält im Großen Saale des "Sächsisches Kitterstein" seine diesjährige 51. Jahrestagung ab. Der Vorsitzende Herr Stadtrat Ryssel gab zu dem gedruckt vor-

OPEL
Rüsselsheim
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen

Man verlangt Preisliste.

Julius Blüthner,
Kais. und Königl. Hofpianofortefabrik,
Flügel und Pianinos.

Herr

liegenden Jahresbericht erläuternde Erklärungen. Die Tätigkeit des Vereins wurde im letzten Geschäftsjahr im allgemeinen als günstig bezeichnet. Die Zahl der Mitglieder stieg um 32 auf 3070. Die Hauptaktivität war eine noch geringere als im Vorjahr. In die Liste der nicht empfehlenswerten Mieter wurden 20 Personen aufgenommen, dagegen 108 Ehrendiplome an treue Mieter, die 25 Jahre und länger unterbrochen in einem Hause wohnten, ausgestellt und deren Namen in das Goldene Buch, das nunmehr 761 Namen enthält, eingeschlagen. Angefertigt wurde ein Vereinsbuch, Schatzkarte Nr. 8. Der Bericht wurde beschlossen, aufgenommen und einstimmig genehmigt, ebenso der vom Rittergut Herrn Hilgenberg vorgelegte Rechnungsabschluss. Dem Beamtentwertungsfonds des Vereins wurden 1000 A zugesetzt. Bei der Vorstandssitzung wurden die ausscheidenden Herren, Baumeister Otto Enke, Privatmann Julius Gängöß, Kaufmann Ernst Grawert, Enkel, Rechnungsträger Louis Reich, Jähne, Rechtsanwalt Dr. Walter Müller, Architekt Gustav Joch, Pfleumer, Kaufmann Heintz, Heinrich und Vaterherrener Louis Simon einstimmig verabschiedet. Die Herren Lindner und Dörr wurden als Repräsentanten und als deren Stellvertreter die Herren Voigt und Berger gewählt.

* Die Abendmesse in St. Johannis am Mittwoch, den 3. Februar, bringt Mendelssohn 42. Psalm für Sopran, Chor und Orgel, unter Mitwirkung von Rev. Wily Gewitsch aus Berlin.

* Kunst, Moral, Kultur. Über dieses bedeutsame Thema spricht Dienstag den 2. Februar, abends 10 Uhr in den Gesellschaftssälen des Centraltheaters Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Johannes Volpert in einer öffentlichen Versammlung des Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit.

* Dem Katholischen Arbeiterverein Leipzig-Zentrum ist vom katholischen Ministerium des Innern die erbetene Erlaubnis zur Führung einer Abteilung des Zgl. Soz. Wappens in der anzuftreffenden Ver einszusage erteilt worden.

* Das Amt für männliche Obdachlose findt in der Zeit vom 23. bis 30. Januar aufgenommenen 220 Personen, zurückgewiesen zu sein sechs Personen werden.

* Schneider-Zunft zu Leipzig. In der im "Eldorado" abgehaltenen 1. Quäntelversammlung wurde an Stelle des verschiedenen Obermeisters Herrn Ludwig Göde das Vorstandsmitglied Herr Franz Wallerhof, Lange Straße 4b, mit 32 von 29 abgegebenen Stimmen als Obermeister gewählt. Weiter handeln die übrigen Ergründungswahlen für den Vorstand und die Ausschüsse statt. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage im Schneidersgewerbe, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, eine recht unbefriedigende war und daß das Steigen der Preise aller Rohstoffmaterialien unausgesetzt anhielt. Der mit der Gewerkschaft abgeschlossene Tarifvertrag hat sich recht gut eingeführt. Vorzüglich bewährt hat sich auch wieder das Schuhinstitut gegen lärmige Sabotier. Der Innung gehören 894 Mitglieder an. In ganzem Maße bei Innungsmaster nur 16 Lehrlinge beschäftigt, 25 lernen aus und 34 traten neu ein. Zur Arbeitsmarktwiese wurden 500 Gehilfen in Arbeit geschrieben und 64 wurden befreit. Verhorden sind 18 Mitglieder. Es betrifft der Vermögensbestand der Innungskasse 168 A. der Unterhaltungskasse 6288 A. der Sterbehilfe 34 564 A. und der Regale 8290 A. Zur Regelung der Submissionsangelegenheit soll eine Kommission gebildet werden.

* Großer Rautenschwindel. Eine Versicherungs- und Sterbehilfes-Aktiengesellschaft wollte ein 47 Jahre alter Kaufmann aus Dresden hier errichten und erlich Interesse, nach denen er Personen mit 1000-1500 A. Kapital in Vertrauensstellung suchte. In der Nordvorstadt hatte er ein Kontor gemietet, das er mit leidweise entnommenen Kontormöbeln ausgestattet hatte. Einem in Mädern wohnenden Fleischer engagierte er als Notarier und dieser stellte als Sicherheit 1000 Mark, die auf einer Bank hinterlegt werden sollten. Das Geld verwendete der Kaufmann aber für seine Privatzwecke, woran Anzeige und die Bestrafung des Beträgers erfolgte. Wie sich herausstellte, war der Mann völlig mittellos und war bereits in Dresden gegen ihn eine Sache anhängig, wo er gleichfalls einem Stellenmachern 700 A. Ration abgenommen hat.

* Warnung vor einem Schwinderpaar. Aufmerksam gemacht wird auf ein unbekanntes Schwinderpaar, das sich als Theaterschauspieler ausgibt, schon in verschiedenen Städten auftrat und sich mit Vorliebe an Rechtanwälte wendet. Der Mann gibt sich als stud. phil. aus und behauptet, Mitglied eines russischen Geheimbundes und in Russland gefangen gewesen, anlässlich eines Transports entwichen zu sein. Angeblich kam nach England zu entlangen, er schwindelt er dann Unterschriften. Der Unbekannte legte sich bisher die Namen Jolepo Dorje und John Marlow bei, ist etwa 24 Jahre alt, mittelgroß, hat blonde, lippige Haare, kleine, blonde Schneebart, spricht gebrochen Deutsch; seine Begleiterin ist etwa 22 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzes Haar, bräunliche Gesichtsfarbe, und traktiert ansehnlich.

* Bedränger. In einem Hotel in der Windmühlenstraße machte ein 45 Jahre alter Maurer aus Süßen eine größere Lache, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, und wurde deshalb in Haft genommen.

* Verhaftungen. In Haft genommen wurde ein schon vielfach bestroffener 25 Jahre alter Elektrotechniker aus Leutzschberg, der aus Mitleid von einem Belannten aufgenommen worden war und zum Dank dafür eine Taschenuhr entwendete, die er veräußerte. — Dasselbe Schiedsgericht hatte eine 22 Jahre alte Arbeiterin aus Merseburg, die in einer Wohnung in der Salomonstraße einen Gelddiebstahl verübt hatte. — Angehalten und der Polizei übergeben wurde ein 19 Jahre alter Arbeiter aus Großenhain, als er ein Fahrrad veräußern wollte, das er jahrs zuvor in der Funkenburgstraße geklaut hatte.

* Freiwillig stellte sich der Polizei ein schon vielfach bestroffener 22 Jahre alter Handlungsbüttler aus Döbeln, der sich unter schwindsüchtigen Angaben bei einer Familie in der Windmühlenstraße schrecklich häute und verhäutete, als die Schulz eine beträchtliche Höhe erreicht hatte.

* Einbrüche und Diebstahl. Einbrecher drangen in die Gejellenkammer eines Grundstücks in der Hallischen Straße und stahlen eine goldene Monogramm, zwei silberne Monogramme, zwei goldene Ringe, ca. 100 A. Kar., einen dunkelgrauen und einen blau- und grünfarbenen Jadeitanzug im Wert von ca. 340 A. — Diebstahl wurde aus einer Wohnung in der Elisabethstraße ein schwarzer Schrotanzug, ein blauer und zwei graue Jadeitanzüge, eine Partie Herrenhemden und Unterhosen im Gesamtwert von 350 A. aus Ladungen von Hollerichschen in der Landsberger Straße ein Reisekoffer, ges. A. enthaltend Frauenkleidungs- und Bettwäsche, und in der Ritterstraße ein Ballen, ges. A. W. 3881, mit schwarzen und grauen Butterfischen im Wert von 110 A.; von einem Lagerplatz an der Harzstraße ein ca. 35 Meter langer Windseil, 150 A. wert; aus einem Hotel in der Katharinenstraße ein Sommerüberzieher aus dunkelgrauem Stoff; aus einer Wohnung in der Wurzener Straße mittels Nachtschlüssel 900 A.

* Möglicher Tod. Sonnenbadend wurde in der Moischeistraße ein 70jähriger Privatmann tot im Bett liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* Unfälle. Anfolge der Glötte härtete gestern eine 50jährige Kaufmannsdame in der Cilenburger Straße in Leubnitz und zog sich so stark blutende Verletzungen am Hinterkopf zu, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Weitere haben eine Anzahl Verletzte zu Hause, von denen das eine, da es einen Oberhenselbruch erlitten hatte, getötet werden mußte. — In der Karolinenstraße wurde gestern ein Radarbeiter von einem zweijährigen Knüppelgitter umgerollt, so daß er unter das Gefürt zu liegen kam. Er schien innere Verletzungen erlitten zu haben. Gegen den Ausführer ist Anzeige erstattet worden.

* Herrenloses Fahrrad. Von einem Diebstahl herrührten dürfte ein Fahrrad, das herrenlos in einem Grundstück der Dresdner Straße aufgefunden wurde.

Aus der Umgegend.

* Siahmela, 31. Januar. (Gemeindeamt.) Der Haushaltsposten für 1909 zeigt einen Bedarf von 1924 A. Au Gemeindesteuern fallen 60 Prozent des Normalsteuerjahres dieses Jahr zur Erhebung kommen. Der Gemeinderat hat beschlossen, von der Allgemeinde einige Parzellen befreit Abwendung des Gemeindegrundbesitzes häufig zu erwerben. Eine neue Ortsabordnung wurde ausgearbeitet. Die Außenbaugeschäftschaft hat die Erbauung einer Wirthalle zugestellt.

* Dölln, 30. Januar. (Bei der hiesigen Sparsamkeit) wurden im Monat Januar 188 962,73 A. in 1000 Posen eingezahlt und 56 882,24 A. in 488 Posen zurückgezahlt. 120 Bücher sind neu aufgestellt und 12 Bücher kostet werden.

* Markranstädt, 30. Januar. (Gemeinderatsbildung.) Herr Bürgermeister Schirmer ist als Vertreter unserer Stadt für die Bezirksverordnung gewählt worden. — Das Rathaus soll mit dem Postamt in telefonische Verbindung gebracht werden. Die Arbeiten führt Herr Klempnermeister Hermann hier für 600 A. nach Abschluß aus. Auf Anregung des Schulamtsrates wird ein labellös erhaltener Hausschildflügel für 600 A. geliefert, der neu 1900 A. gelöst hat. Das Instrument wird die Auto der neuen Schule ziehen. — Für den Unterricht in der Handels- und Fortbildungsschule wird von der Firma Seidel & Naumann (Dresden) eine Schreibmaschine, System "Ideal", angeschafft. — Für die Abortsalze in der neuen Schule soll Wasserleitung vorbereitet werden. Herr Klempnermeister Richter wird dieselbe für 106,50 A. kostenfrei legen. — Zwei städtische Helfer müssen bestellt werden. Die entstehenden Kosten von 181 A. werden bewilligt. Die Arbeiten führt Trainingsmeister Friedrich Güthen aus, während die Firma Günther hier die Röhre liefert.

Aus Sachsen.

Dresden, 31. Januar.

* Hofbericht. Der König befahlte am Sonntagvormittag den Gottesdienst mit seinen Söhnen und empfing Johann einige Herren in Audienz. Am Nachmittag unternahm die königliche Familie eine Schlittentour nach Loschwitz, an der auch Prinz und Prinzessin Johann Georg teilnahmen.

(*) Neugestaltung des städtischen Fortbildungsschulwesens. Über die Neugestaltung des städtischen Fortbildungsschulwesens in ein ausangreicher Deutsches erzielten, in dem die vielfach geplanten Veränderungen, die mit dieser Neugestaltung verbunden sind, mitgeteilt werden. Hierauf soll die städtische Fortbildungsschule von Eltern 1909 ab die Bezeichnung "Städtische öffentliche Fach- und Fortbildungsschule" führen und vom 16. April 1909 ab sollen fünf selbständige Direktorate bei den fünf städtischen Fortbildungsschulen mit dem Gehalte, der Wissenschaftsbildung und dem Fortbildungsbereinigung der städtischen Volksschulstellen begründet werden. Die Pflichtstunden der Direktoren sollen auf höchstens 12 kennzeichnet werden. Außerdem sollen von 16. April 1909 ab neue ständige Stellen für Fortbildungsschullehrer in den Hauptstädten begründet und für diese Lehrer eine besondere Fortbildungsschule, die mit einem Grundschule von 1800 A. beginzt und nach 27 Dienstjahren mit 4800 A. abschließt, aufgestellt werden. Im gleichen Gebiet ist das Wohnungsgeld eingezahlt. Jeder königliche Lehrer ist zur Leitung von 28 Wochenstunden verpflichtet. Auch femininisch gebildeten Lehrern können an Fachlehrer und von Ingenieur, Bildhauer, Techniker, Maler, Bildhauer, Handwerker usw. angestellt werden. Bei der städtischen öffentlichen Fach- und Fortbildungsschule soll der Lehrersticht vom 16. April 1909 ab unter Beibehaltung der bisdorfer Regeln, an den 16. Februar in der Zeit von 9 bis 10 Uhr erscheint werden. Ferner soll von diesem Zeitpunkt ab Unterricht an fortbildungsschulähnliche Schäfer noch 8 Uhr abends an der königlichen Gewerbeschule, an Innungsschulstellen und Hochschulen nicht mehr genutzt werden. Dagegen soll der Sonntagsunterricht an den Schulen, an denen er zurzeit besteht, in dem darüber Umlänge für die Zeit von 7-9 Uhr früh und 11 bis 12 Uhr mittags bis auf weiteres noch ausgetauscht werden. Der Beruf des Schülers soll in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt und die Schüler nach Berufen oder, wo dies nicht möglich ist, nach Berufsgruppen in Klassen vereinigt werden. Für alle Schüler soll die obligatorische volkstümliche Stundenzeit auf vier festgelegt werden, wozu für die Geschlechter noch zwei obligatorische Wohnstunden im Fachgebiete, für die Kaufleute eine obligatorische Sonntagszeit für Gewerbe und Berufsschule der Buchdrucker und Handelsleute treten. Im ganzen macht sich die Bildung von 180 Klassen und zwar 60 männlichen und 120 weiblichen Klassen mit zusammen 888 Studenten die Differenz 1909 nothwendig.

* Schwerer Unfall. Der Heizer Jenny stürzte beim Dampfzettel eines Kessels in der Turnhalle des König-Georg-Gymnasiums neben einem Fenster und in die Brust. Der Heizer fiel von der Leiter herab. Dabei erlitt der Angländer einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung.

(*) Burzen, 31. Januar. (Am 15. Februar.) — (Theater.) Gemeindevorstand Fleischer im benachbarten Dorfe Pyhra konnte sein Wählertag Amtsschulamt als Gemeindeschulamt begeben. — Die von der vereinigten Militärvereine Burzen seit nummer 10 Tagen gebotenen Aufführungen des winterlichen Festivals "Barbarossas Erwachen, Deutschlands Erhebung und Einigung" erfreuen sich fortwährend so zahlreichen Besuches, daß sich der geschäftsführende Auschuss gleich sieben weitere Aufführungen zu veranstalten.

* Mittweida, 30. Januar. (Stiftung — Erhebung des Real- schulgeldes.) Die städtischen Kollegen genehmigen die Annahme einer Leistung des verschwundenen Kaufmanns Schumann. Die Schenkung beträgt 10 000 A., deren Hälfte obligatorisch an sechs Bedürftige verteilt werden sollen. Ferner beschließen die städtischen Kollegen eine Erhöhung des Real- schulgeldes von 120 auf 150 A. für die Pflichterziehung eines Teiles der Bahnhofsschule.

* Grimmaischen, 31. Januar. (Musik a. f. Geist. — Geister angelegt), weil er binnen kurzem die Arbeit niedergelegt hatte, hat ein 18jähriger Hilfsarbeiter in der Kochenauensiedlung von P. Vogel im nahen Niederlößnitz einen tödlichen Schlag erlitten. — Ein 16-jähriger Jugendlicher aus einer anderen Siedlung ist gestorben.

* Leipziger Schauspielhaus. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" wird zwischen dem Schauspielhaus und dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt aufgestellt. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten. — Das Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten. — Das Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Leipziger Operntheater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Siedlung in Leubnitz gestohlen worden. Ein Schauspieler und ein Schauspielerin aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt sind aus dem Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt verschwunden. Das zweite Schauspielhaus "Schauspielhaus" am Markt ist am 16. Februar um 10 Uhr in den Saal einzutreten.

* Theater. Gestern Abend keine offizielle Vorstellung. Zudem ist die Schauspielerglocke aus einer Sied

Leipziger Handelszeitung.

Börsen- und Handelswesen.

Br. Dresdner Börsensche. Das Geschäft bewegte sich in der vergangenen Woche in ruhigen Bahnen. Es fehlten die Anregungen, die dem Verfahre eine lebhafte Seelaltung hätten geben können. Unter diesen Umständen mochte sich in der letzten Hälfte der Berichtsperiode Abgabebau bemerkbar, die naturgemäß die Kurssentwicklung der Dividendenwerte beeinflusst und in den einschlägig bevorzugten und steigerten Industrieaktien einen Ausdruck herbeiführte. So blieben von den feromischen Werten Deutsche Tonnenfabrik, Hirsch Lederfabrik, von den Brauereien Bayreuth, Deutsches Bierbrauerei, Schlesisches und Waldschlößchen, von den Maschinenfabrikationen Elektra, S.A. Gusskohf, Jägermann u. a. mehr oder weniger von ihrem lebhaften Ausdruck ein. Eine recht leise Haltung bewahrten Schubert & Salter, Wunderer, Schornsteinbaufabrik John, Leipziger Verzierungsmaschinen u. Pütler und die Zeitungswelt Baumwollspinnerei Jena, Glindauer Baumwollspinnerei und Solingen. Vereinigte Preise vereinachten ferner Sachsen Stochendorf, Vereinigte Schuhfitter, Niederschlesische Papier, Weizenborner, Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Leder Thiele und Englische Sicherheitszündner. Die Aktien des Dresdner Bank notierten gleichfalls höher, folgten hieran aber nur der Berliner Rotis; zum Umsatz kam es hier in diesem Papier nicht. Auf den Märkten für fernmäßige Renten fanden besonders unsere sozialen Anleihen zu besserem Kurs wiliige Abnehmer. — **Weiterhin** weisen verschiedene Handelszurkunftsweisen auf: Vereinigte Schuhfitter + 1%, Sachsen Stochendorf + 1%, Dresdner Bank + 2%, Niederschlesische Papier + 1%, Sächs. Auguspapier + 2%, Vereinigte Fabriken photographischer Papiere + 3%, Dresdner Baumwollspinnerei + 1%, Weizenborner Papier + 2%, Pütler + 12%, S.A. Schubert & Salter + 8%, Schornsteinbau + 1, Elektra - 2%, Reichsb. + 1, Corso + 1, Deutsche Schuhfertigfabrik + 1, Wunderer + 3, Bayreuth + 3, Deutsches Bierbrauerei - 1%, Schaffrath + 2, Goldschlößchen + 2, Schlosschemnitzer + 1%, Goldschlößchen - 1%, Triptis Porzellanfabrik + 1, Deutsche Tonwaren - 1%, Hirsch Lederfabrik - 2%, Weiden Sächsische Fabrik + 2%, Baumwollspinnerei Jena + 6, Solingen + 1, Amalauer Baumwollspinnerei + 1%, Leibnitz Thiele + 1%, Englische Sicherheitszündner + 1%.

Bank- und Geldwesen.

S. Preuß. Bankverein. In der am Freitag abend abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorbereitete Dividende von 5 (5) % Prog. auf 160 308 A bindendenbedingtes GuVabt. genehmigt.

Br. des Reichskriegsministeriums. Erreichten die Gefechtsnummern im Dezember 842 618 (580 088) A, seit April 8 377 778 (6 668 579) A, im Dezember 842 618 (580 088) A, seit April 8 377 778 (6 668 579) A, seit April 10 170 798 (10 180 049) A. Der Wehrkriegsamt ergab im Dezember definitiv 1 800 400 (1 434 187) A, seit April 12 376 442 (12 084 384) A. Die Tantiensteuer lieferte am April 1 900 884 (2 479 001) A.

Preuß. Handelsbank in Berlin. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wird entsprechend der im Dezember erfolgten Schätzung mit 7% Prog. (vom 1. V.) in Vorschlag gebracht.

A. Westdeutsche Sparkasse in Köln. Nach dem Ausweis vom 31. Dezember 1908 waren an diesem Tage 88 102 900 A (am 30. Juni 1908 94 079 400 A) Hypotheken-Banknoten im Umlauf und 131 677 680 99 968 213 A Quotationsnoten in das Kapital eingetragen.

Br. Dresdner Hypothekenverein. Wie der Vorstand in seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1908 bemerkte, hat sich das Betriebsgeschäft im Berichtsjahr in engen Grenzen bewegt. Es sind neuvergründet worden Hypotheken im Gesamtwert von 487 200 A. Unterschiede sind zur Ablösung gelangt Hypotheken im Gesamtwert von 847 625 A. Der Hypothekenbestand hat sich demnach um 179 825 A vermindernd und am Schlüsse des Berichtsjahrs um 289 975 A betragen. Danach sind am Schlüsse des Berichtsjahrs angekündigt gewesen 3 079 248 A, so dass ein effektiver Hypothekenbestand von 18 920 727 A verblieben ist. Im Berichtsjahrsbrief sind zur gleichen Zeit im Umlauf gewesen 16 285 500 A. Gegen das Vorjahr ist eine Minderung der Umlaufszeit um 204 700 A eingetreten. Zur Zwangsversteigerung gelangten jetzt neun vom Betrieb aus übernommen, hat auch sonst Verluste in diesen Verfahren nicht erzielt. Die Gewinne von 73 527 A ist dem Rekordwert zugeführt worden und hat dieser sich insgesamt auf 1 213 981 A erhöht.

Br. Südbayerische Hypothekenbank in Stuttgart. Am 31. Dezember 1908 betrug der Umlauf an Hypothekenplankonten 168 601 200 A (am 30. Juni 1908 168 000 200 A). Dagegen waren in das Register eingetragen 181 900 626 (176 550 481) A. Hypothekenforderungen, darunter 822 812 (788 108) A, die zwar gesetzlich zur Pfändungsbedingung geeignet sind, noch Art. 80 der Satzung aber, als die Beliebungsgrenze von 50 Proz. übersteigend, nicht in Ansatz kommen.

Br. Südostdeutsche Komptenzbank in Brüssel. Der Gewinn von 73 527 A ist dem Rekordwert zugeführt. Ein deutsches Unternehmen ist nicht genügt gewesen, ein Grundstück zu übernehmen, hat auch sonst Verluste in diesen Verfahren nicht erzielt. Die Gewinne von 73 527 A ist dem Rekordwert zugeführt worden und hat dieser sich insgesamt auf 1 213 981 A erhöht.

Br. Süddeutsche Bank in der Burswina. Ist im Werden begriffen. Sie ist eine Notwendigkeit, da man nur auf diesem Wege Aussicht hat, den normalen Bistum, der durch die deutschen Staatsseiten von 15 Proz. und mehr schon auf 8 Proz. heruntergedrückt wurde, weiter zu betrachten.

Br. Eine neue Hypothekenbank in Konstantinopel. Raat. "Wochenblatt" bestätigte auch die Gruppe der Deutschen Orientbank die Errichtung einer Hypothekenbank in Konstantinopel.

Br. Der Ausweis der Deut. New Yorker Banken für die abgelaufene Woche zeigt eine Zunahme der Datobalen um 6 914 0000 Doll. der Depositen um 5 043 300 Doll. und eine Abnahme der Reserven um 2 600 000 Doll.

Berg- und Hüttengewerbe.

Br. Kohlenverkauf an Oelsnitz i. G. In den Zeit von 24. (25.) bis mit 30. Januar (1. Februar) 1908/1909 Abnahmen à 5000 kg.

Br. Gesellschaft des Kaiser Blei- und Silberbergwerks zu Gmb. Die Versammlung der Gesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung, die über die Herabsetzung des Grundkapitals von 2 000 000 A auf 2 000 000 A Stammlinien und hierauf über die Ausgabe von 1 000 000 A Vorzugsaktien beschloß.

Br. Kerbbausversicherungs-Gesellschaft m. b. o. Hannover. Mit einem Stammkapital von 20 000 A ist unter der gemeinsamen Firma eine Bergbaugesellschaft gegründet worden, deren zwei Erwerb und Verwertung von Bergbaurechten, Bodenrechte, Gütern, Augen von Bergwerksgegenständen, Betrieb von Bergwerken, sowie Aufarbeitung und Veräußerung von Bergwerksprodukten jeder Art ist. Geschäftsführer ist Direktor Wilhelm Trippé in Hannover.

Stoffgewerbe.

Br. Vogtländische Tüllfabrik, Aktiengesellschaft, zu Plauen i. V. Nach dem Bericht für 1908 ist die Gesellschaft in guter Lage, insbesondere auf Exportseite, für die die Fabrikation hauptsächlich eingerichtet ist, sehr gut beschäftigt gewesen. Die im vorliegenden Berichtsjahr aufgezeigten Erwartungen sind sich also erhöht. Der Arbeitstüllgenossenschaften von 486 485 A auf 663 228 A. Wobei erzielten 10 776 (10) A Tüllgenossen erforderlichen Generalaktien 80 106 (22 416) A auf Tüllgenossen wurden 16 776 (12 356) A zurückgestellt und zu Rücklagenbrüchen 246 910 (137 274) A verrechnet. Aus dem einschließlich Backen von 28 902 (1610) A 350 714 (235 459) A betreffenden Reinraum fallen den Rücken 91 041 (39 692) A angeliefert, 28 891 (21 865) A zu Tüllgenossen und 5000 A (v. 1. V.) zu Gratifikationen an Arbeitnehmer verteilt. 12 (10) Proz. Rücken werden verteilt und 66 283 (28 902) A vorrechnen werden. Wie der Bericht weiter ausführt, ist bei der Gesellschaft vertraglich, so mit den jetzt in Betrieb befindlichen 75 Tüllmaschinen, die die bisherigen Räume vollständig ausfüllen, die vorliegenden Anträge nicht zu bewältigen waren, den Ausbau des Produktions in der 1. Et. Gründung der Gesellschaft beabsichtigten Räume in Anspruch zu nehmen. Deutliche Verbesserung der zu dem Ausbau und dem Anlauf weiterer Maschinen erreichbaren Mittel beschloß die außerordentliche Generalversammlung vom 24. November 1908 das Aktienkapital von 1 500 000 A auf 2 000 000 A zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den Beteiligten nach Übernahme von 3:2 à 115 Proz. am Segne anzubieten; das erzielte Kapital von 100 000 A soll unverzüglich dem Rekordfonds zu. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1909 pro rata dividendenberechtigt. Bereits sind 25 Proz. auf diefeleben eingezahlt, weitere Einzahlungen sollen bei Bedarf nach Bedarf des Aufzugsfonds eingezahlt werden. Nach der Bilanz befreien die Aktien 189 792 (100) A. Kreditoren haben 34 567 (247 656) A zu fordern, deren Debitor (vgl. Kontogaben) von 414 449 (282 103) A zu unterscheiden. Waren sind mit 305 776 (227 906) A bewertet, in bar sind 1409 (817) A vorhanden. Die am 16. Januar stattfindende Generalversammlung soll über Einführung der Aktien an der Berliner Börse Urteil fassen. Mit Aufzügen in die Gesellschaft noch auf genaue Zeit einzusehen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind als nicht ungünstig zu bezeichnen.

Braugewerbe.

Br. Bielefelder Bier- und Brauerei-Gesellschaft. Zum 17. Februar wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die Beschluss-

fassen soll über die Herabsetzung des Aktienkapitals um 300 000 A auf 600 000 A in der Weise, daß je 3 Aktien zu 2 zusammengelegt werden. Das Unternehmen hat in den beiden Geschäftsjahren 1906 und 1907 keine Dividende verteilt, der Abschluß für das Geschäftsjahr 1908 ist noch nicht veröffentlicht.

Br. Aktiengesellschaft Haferbräu in München. Die Generalversammlung genehmigte die Regulierung. Der Gewinn von 125 380 A wird vorgetragen.

Verschiedene Gesellschaften.

Br. Bulte & Co., Aktiengesellschaft, in Berlin. Die Dividende der Gesellschaft pro 1908 wird mit 8 Proz. (wie in den letzten beiden Jahren) in Vorschlag gebracht werden. Die Generalversammlung findet am 20. Februar statt.

Br. Arthur Kappel-Aktiengesellschaft. Wie der "B. V.-A." erachtet, hat die Arthur Kappel-Aktiengesellschaft den Lieferungsbericht für eine 130 Kilometer lange Minenbahn im Betrage von ca. 1 000 000 Frs. für Afrika abgeschlossen.

Br. Altonaer Aktiengesellschaft für Gewerbeausstellung in Altona. Die Gesellschaft macht bekannt, daß ein weiterer Beitrag von 400 000 A gleich 7 Proz. oder 140 A vom 10. Februar ab zur Ausfüllung gelangt. Bisher gelangten 250 A oder 12 Proz. per Aktie.

Br. Altonaer Aktiengesellschaft für Gewerbeausstellung in Altona. Die Gesellschaft möchte bekannt machen, daß ein weiterer Beitrag von 400 000 A gleich 7 Proz. oder 140 A vom 10. Februar ab zur Ausfüllung gelangt. Bisher gelangten 250 A oder 12 Proz. per Aktie.

Br. Vereinigte Papier- und Zellstoffwerke. Wie der "B. V.-A." erachtet,

wirken weiter Ressourcen. Eine teilweise Wiederaufstellung drohtet die Börsenplattformen und folgende Auswirkung auf die Börsen und den gesamten Handelsvolumen und die zuständige Börse möglicherweise.

Flachs, Garnie usw.

Br. Hanomar, 20. Januar. Rote matz, Bonn 12%, Bonn-Mülle 12%, Bielefeld 12%, Gaul-Blau, alte Weiss, bald 10% 18%, später 16%.

Br. Hamburg. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Schleswig. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Importen. Hamburg 10% Bielefeld 10%.

Br. Bremen. 20. Januar. Exporten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben

Hierdurch die schmerzhafte Nachricht, dass gestern unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

August Schröder

im 56. Lebensjahr plötzlich und unerwartet am Herzschlag sanft entschlafen ist.
Leipzig, Moscheesstrasse 4, und Bielefeld, den 31. Januar 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Schröder.

Die Ueberführung nach Bielefeld findet Dienstag früh statt.
Gütigst zugesetzte Blumenspenden nimmt Beerdigungs-Institut Robert Hellmann, Matthäikirchhof 29, entgegen.

Am Sonnabend, den 30. Januar verschied schnell und unerwartet am Herzschlag unser
guter Freund

August Schröder

in seinem 56. Lebensjahr.

Seine treue Mitarbeiterschaft, seine Freundschaft allzeit hilfsbereit durch Rat und Tat
wird uns unvergessen bleiben.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Freunde
C. Königsdörfer
1. Fa. Gebrüder Hering, Leipzig.

Statt besonderer Meldung.
Heute erlöst der Tod von langem Leiden unsere liebe Tochter,
Schwester und Schwägerin

Fräulein Liesbeth Keller.

Um stilles Beileid bittet die

Familie Keller
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

L.-Reudnitz, Kapellenstrasse 5, II.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr von der
Kapelle des Trinitatiskirchhofes aus statt.
Wagen stehen bis 11 Uhr am Trauerhause bereit.

Wir berufen uns hiermit, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer
außerordentlichen Generalversammlung

auf
Sonnabend, den 27. Februar d. J.,
vormittags 9½ Uhr
nach Blankenburg a. Harz, „Hotel weißer Adler“,
eingeladen, deren

Tageordnung

enthalt:

- 1. Beschlussfassung über die Aktionen des Vorstandes und Aussichtsrats
betreffend:
- a) Die Umwandlung der bisherigen Aktien in Vorzugaktien und die
diesen Vorzugsaktien beigehörigen Rechte hinsichtlich ihrer Verlei-
bung am Jahresgewinn und einem einmaligen Liquidationswert, sowie
hinsichtlich des Stimmrechts; Feststellung der Art der Umwandlung
(Zugabe von barem Betrag oder Überleitung von Aktien an die
Gesellschaft zum Zweck der Herausbildung des Grundkapitals).
- b) Die Herausbildung des Grundkapitals durch Bereitstellung der auf
Grund des Beschlusses zu a) der Gesellschaft überlassenen Aktien.
- c) Die durch die Verteilung zu a) und b) notwendig werdende Abänderung
des Status der Gesellschaft, insbesondere des § 2 (Zusammensetzung
des Grundkapitals, Vorrede der Vorzugsaktien), § 6 (Grenzenstezung
der Vorzugsaktien), § 15 (Grenzenstezung unter die verschiedenen
Gattungen von Aktien) und Einführung eines § 20, betreffend das
Recht der Vorzugsaktiarden an dem Liquidationswert; sowie ferner die
Abänderung des § 10 (Zusammensetzung des Aufsichtsrates), § 12 (Zeit-
punkt der ordentlichen Generalversammlung), § 14 (Verteilung des
Geschäftsjahrs auf das Kalenderjahr).

2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die unter 1. erwähnten Anträge liegen in den Geschäftsstuben der Gesell-
schaft aus. Entweder aus, beziehlich werden denselben auf Antrag
überfordert.

Zu Gemüthe des § 6 der Satzungen erfüllen wir untere Herren Aktionäre,
ihre Aktien zur Ausübung des Stimmrechts bis einschließlich 23. Februar 1909
bei unserem **Vorstand** hier selbst,

bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft**, Berlin W.,
oder
bei der **Große Zuckschwerdt & Beuchel** in Magdeburg,
oder

bei dem **Harzer Bankverein, Akt.-Gen.**,
in Blankenburg (Harz)

zu hinterlegen oder ihre Depositscheine der Reichsbank oder eines deutschen Notar-
tizienten.

Blankenburg a. H., den 28. Januar 1909.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.

Der Aufsichtsrat.

Leo Michel.

10000

Farbenwerke Friedr. & Carl Hessel, A.G.
Bei der in unserer heutigen Generalversammlung erfolgten zwölften
Auslösung von Teilschuldenscheinen wurden folgende 12 Nummern gezogen:
94, 106, 155, 179, 189, 247, 403, 470, 477, 560, 679, 721.

Nerchau, den 30. Januar 1909.

Der Vorstand

Richard Hessel. E. Leicht.

10000

Blinder Klavierstimmer Harzer,
Dorfstrasse 12, II., wird als sehr tüchtig angesehenlich empfohlen.

P. Jakobi, Leipzig. Direktion der Blinden-Anstalt, Chemnitz.

Leipziger Kurbad, Werberstr. 3, Hotel Palmbaum, für solitären Kur-
aufenthalt, Thermal-, Stahl-, Zoolöbber Erholung der natürli-
chen von Böblingen, Gräfenhain, Reichenbach, Marienberg u. Spezialfür für
Steinheilchen, Bleichdruck, Herz-, Leber-, Nieren-, Magenleiden, Gicht, Rheuma-
leiden, Rückenleiden in den verschiedensten Formen u. dgl. 10000

Gestorben

Hierdurch die schmerzhafte Nachricht, dass gestern unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

August Schröder

im 56. Lebensjahr plötzlich und unerwartet am Herzschlag sanft entschlafen ist.
Leipzig, Moscheesstrasse 4, und Bielefeld, den 31. Januar 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Schröder.

Die Ueberführung nach Bielefeld findet Dienstag früh statt.
Gütigst zugesetzte Blumenspenden nimmt Beerdigungs-Institut Robert Hellmann, Matthäikirchhof 29, entgegen.

10000

Statt besonderer Meldung.

Heute mittag entschlief nach langem schweren Leiden meine gute und treue Mutter,
Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Valeska Marie verw. Kretschmann geb. Sander.

In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an
Leipzig-Reudnitz, am 31. Januar 1909,

Göschenstr. 22, III.

Paul Kretschmann u. Frau Johanna geb. Liebeck.

Dr. Paul Mönkemeyer u. Frau Veronika geb. Kretschmann.

Jenny Sander.

Otto Sander u. Frau Hedwig geb. Madach.

Arthur Mehlnorn u. Frau Ely geb. Sander.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 3. Februar, nachmittag 1/2 Uhr im Trauerhause statt.

10000

Am Sonnabend, den 30. Januar verschied schnell und unerwartet am Herzschlag unser
guter Freund

August Schröder

in seinem 56. Lebensjahr.

Seine treue Mitarbeiterschaft, seine Freundschaft allzeit hilfsbereit durch Rat und Tat
wird uns unvergessen bleiben.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Freunde
C. Königsdörfer
1. Fa. Gebrüder Hering, Leipzig.

10000

Julius Wolf

1. Fa. Beerdigungsanstalt
Robert Hellmann,
Matthäikirchhof 29, Tel. 4411,
übernimmt Beerdigungen jeder Art
unter Zusicherung bekannter pietätvoller Ausführung.

M. Ritter,
Beerdigungsanstalt,
Matthäikirchhof 32.
Telefon 798.
Filiale: Leipzig-Gohlis,
Außere Hallische Str. 59.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren, unvergesslichen Mutter
Frau Antonie verw. Schubert
geb. Staat

ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die uns entgegangene Mutter
herzliche Teilnahme unseres tiefsinnendes Dank auszusprechen.
Leipzig, 1. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10000

Beerdigungs-Anstalt

Telephone
534. „Ruhe sanft“ Telephone
534.
Gustav Hunger,
Cantor: Rudolphstrasse 8. Ecke Moritzstrasse.
Großes Sargmagazin.

Geffentliche Lesezimmer!

I. Lesezimmer: Plagwitz, Karl-Heine-Strasse 30, parterre.
Geöffnet { an Wochentagen abends 7—10 Uhr.

II. Lesezimmer: Plauenscher Platz, Gewerbeausstellung.
Geöffnet { an Wochentagen vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr.

III. Lesezimmer: Johanniskirchplatz, Alte Landfleischerhalle.
Geöffnet { an Wochentagen abends 7—10 Uhr.

Die drei Lesezimmer sind für jedermann unentgeltlich
zugänglich.

Reichhaltige Büchereien, Journal-Lesekreise, Fachzeit-
schriften, Zeitungen, Nachschlagewerke, Vakanzenblätter usw.
Schreibgelegenheit!

Leipziger Verein für öffentliche Lesezimmer.

Kaufmännischer Verein.

Heute Montag, den 1. Februar 1909, Vereinsabend.

Montag, den 2. Februar 1909, erster Abend der
Sonder-Vortragsreihe
des Herrn Univ.-Professor Dr. jur. Max Fleischmann, hallo
über:

„Handel und Verkehr im internationalen Rechte“.

I. Die internationale Verkehrsfreiheit und ihre Grenzen (Stellung
des deutschen Kaufmanns im Auslande).

Freitag, den 5. Februar 1909, Vortrag: Herr Univ.-Professor
Dr. Richard Muther, Dresden: „Ein Jahrhundert französischer
Widerstand“ (mit Bildern) — „Tannenabend“. Die Einlösung von Damen
erfolgt gegen Karten,

die Montag und Dienstag in bekannter Weise anzugeben werden.

Der Vorstand.

Männergesangverein Concordia, Leipzig.

Montag, den 1. Februar a. m., abends 8 Uhr:
Ein Ausflug nach Kannibalien.

Kein Kostümzwang in sämtlichen oberen Sälen des Krystall-Palastes.

U.A.: Einmaliges Gastspiel d. Operettenspersonals d. König. Auff. v. Kannibalien!
Die Prinzessin von Kannibalien.

Barocke Operette in 2 Akten von Richard Genée.

Karten im Vorverkauf à 1. — nur bei den Vereinsmitgliedern. Abendkasse 1.50.—

H. A. 8 U. Mat.-A. i. I. — A. 1000

— V. 7½ U. L. U. — mit Brm. 1000

D. G. 1/2 Uhr pünktlich.
Gust. Adolf Fricke's Leben
bis zu seiner Berufung nach Kiel.

1000

Verein für Arbeitsnachweise

Ringenstrasse 24, I. Röhre Markhoffe,
vom Rate der Stadt unterstützte

einzig öffentliche und freiwillige

Stellenvermittlung jnd 1000

Kochinnen, Haus-, Stuben- und Kindermädchen.

1000

Drei Lilien.

!Phänomenale Ereignisse!

Die 1000

nordische Semiramis

erscheint am

Freitag, den 5. Februar c.

beim Internationalen Eisfest.

1000

Wer strickt mit der Hand wollene Jacken f. Damen?

Offerten unter Z. 2024 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1000

Geldspenden für die Arbeitslosen

nehmen entgegen

die Geschäftsstelle der Zentrale für private Fürsorge,

Schuhmachergasse 11, I.

Geöffnet nachmittags

Seuilleton.

Es ist nicht wenig Zeit, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht müssen. — Genes.

Der Schauspieler.

Von Paul Wiegler.

Durch alle Zeiten geht ein seltsames, bestimmendes Mysterium gegen den Beruf des Schauspielers. Bis in unsere Tage hat es sich erhalten, weit über die barbarische Vergangenheit hinaus, bis tief ins neuzeitliche Jahrhundert, dem Schiller durch sein Werk von der „moralischen Anzahl“ das Theater bürgerlich kontrolliert hat. Nicht bloß die Partei der Unfamilientlichen, große Wissenschaftler, Reformatoren der Sittlichkeit und sogar ganz kleine Künstler haben — diese vielleicht aus Furcht vor dem Rätsel ihrer persönlichen Prostitution — Schauspieler und Schauspielkunst verworfen. Sie haben ihm die Lebensbedingung nicht gegeben: die anomale geistige Erregungskraft. Auch vom Dichter wird diese beansprucht, vom Maler, vom Künstler. Doch sie können sich eher durch willkürliche Pausen unterbrechen als der Schauspieler, der dem monotonen Zweige verfallen ist. Tag und Stunde binden ihn; gewisse äußere Vorrangungen, mit denen man ihn umgeht, sollen regelmäßige Stoß, Angst, Mitleid in ihm erzeugen. Er darf nicht sich selber geben. Man will von ihm gerade ein Umlaufungsüberwesen, das im Alltag unsinnig wäre. Aus einem spanischen König soll er sich in einen Bauern, Angestruhbens, aus dem Weibhütte in einen idiotischen Schillerischen Höfling verlegen; das Erhabene wie das ganz Gemeine soll zu seiner Verfügung stehen, Wäsche, Körper, Stimme und Charakter beeinflussen.

Dagegen haben sich die Freunde des Schauspielers empört. Zu den beweglichsten Blätterlein Tiderots, der im Tun des Komödianten nur Grusel, Aufwand von körperlicher, nicht geistiger Kraft zu sehen vorgab, stellt sich Rosseau zürnende Beschwerde, der Schauspieler legt, indem er sich in alle möglichen Verkleiden leide, die ehrliche, die böse Menschen ab. Zu Taine's schwerer Warnung vor diesem ermiedigten Berufe, der durch sein Spiel mit den Leidenschaften die Seele geöhrt, kommt Rieschles bemerklich lautes Gebot: „Vergebt mir doch nie, daß der Schauspieler ein idealer Affe ist, und so sehr Affe, daß er an das Weinen nicht mehr zu glauben vermögt. Alles wird ihm Eiss, Ton, Gehörbe, Tähne, Klisse und Publikum.“ Und Rieschle erzählt das reizende Beispiel eines Komödianten, der beim „Begräbnis eines Kindes“ über seinen eigenen Schmerz und dessen Neuerungen wimmelt, als sein eigener Schauspieler. Um großen Ton des Baumhüts schlägt Otto Mirbeam sich an, der den Schauspieler als einen Silvana der von ihm dargestellten Thorstiere geschmäht hat. „Er muß nicht nur von ihren Gedanken, Empfindungen und Gefühlen in seinem Auffen gehörnt durchdringen sein, nein, er muß auch noch ihre Kleidung und ihr Stock trocken, ihren Bart benzen, wenn er ruft, ist, ihre Augen haben, wenn er jung ist, ihre Schönheit, so er häßlich ist, und ihre Häßlichkeit, wenn er schön ist, ihren ungeschickten Stock, wenn er schwach, und ihre gespenstische Wagerkeit, wenn er fettlebig ist. Er nimmt die verschiedenartigsten Gestaltungen an, wie die Sonder unter den singern des Formers. Wie eine Geige unter hundert verschiedenen Saitenbegrenzungen, muß er in Schwingungen gebracht werden können. Ein Schauspieler ist wie ein Waldhorn oder eine Flöte, man muß hineinblasen, um einen Ton herauszubekommen.“

Weist hat der angegriffene Stand auf diese Beschuldigungen damit reagiert, daß er sie Bosheit und Torheit nannte. Er gefiel sich seinerseits in hastigen Trachten nach geistiger Scheinfunkel, nach den Titeln und Würden der gelehrten Berufe. So ist der dozierende Schauspieler alten und modernen Glück in Mode gekommen. Aber trotz all dieser Betriebshälfte verschwand die Krone nicht. Bis ganz neuerdings in Deutschland Theaterphilologen auf Grund der im Meier gesammelten Erfahrungen sich damit beschäftigt haben. Bis es Schriftsteller gab, die den Rat hatten, dem Schauspieler die störende Prätention der „Geistigkeit“ ein für alle Male zu entziehen, ihm wie jedem Künstler

dem Bereich des Ungelehrten zuzuwiesen, doch auch von den Kritiken des Schauspielkunst das pathologische Bathos zu nehmen. Bis man sich einige den Schauspieler als das aufzufassen, was er ist: einen Fall aus den Grenzen unserer Seele.

Zuerst kam Marterteus, der von Hypnoze und Suggestion im genialen Dichterwerk spricht, wie vom Bewußtsein des lärmstlichen Schauspielers im Entstehen der Intuition, die ihm die fremde Gestalt zu eigen macht, ein „Es“ sich löst, das an der Stelle des „Ich“ arbeitet, das ihm zeitiglich befreit und doch ihn nicht aufhebt. Dann hat Theodor Zelling, ein starker, unabhängiger Kopf, in seiner „Theaterkritik“ die Normen von der „Einführung“ des Schauspielers geprägt. Er muß weder ein Mörder sein, um eines Mord zu verhindern, noch ist er der objektive Betrachter, den uns Schauspielerfreiheit wohl manchmal aufreden wollte. Über er ist weniger als der Richtschauspieler in einer stabilen Thron gesetzungen, den Geburt und Abstammung bedingen, er hat eine größere „Lebenslänge“, eine größere Dauerkeit, fremdes Leben in sich nachzubringen. Und der „Seelenverlust“, dessen ihn keine Freude begleiten, ist nichts, als die ihm drohende Gefahr, nichts als die Überforderung jener Fähigkeit.

So bewahrt die Funktion des Schauspielers auch im zwanzigsten Jahrhundert einen unerlässlichen Recht. Es wird auch weiter der Fall sein, daß ein gebildeter Spieler nicht über kleine ängstliche Episoden in Zustandsstörungen sich aufschwingt, wenn ihm das Visionäre, das naive Ahnungsberührungen fehlt, das eine Durchschlagsintelligenz neben ihm zum Genie stempelt. Es wird auch weiterhin die Interpreten der herzlichen Leidenschaften geben, Künstler, bei denen Lebensstil und Rollentitel aneinanderfallen wie bei ihren mächtigsten Vorgängern, die Generationen mit der wilden Blut, der barocken Wohllosigkeit ihres Schaffens begeistert haben. (Vohr hat jetzt das animalistische Motiv einer solchen Rauheit in seiner „Käth“ gezeigt, dem Buch von der Wolke.) Der Fall eines Komödianten, der als Mensch Weltgeist ist philosophische Werke liest und ganz schön sich zuwidersetzt, wird nicht minder fortbestehen als der der herzlichen Raiven, die eine schlaue Spekulantin ist, oder einer Schauspielerin, die etwa in brutalen, plebeischen Charakteren sich auszeichnet und auf einen Königsmünzen gedeckt. Wir werden anderseits, wo Schauspieler und Rolle sich durchdringen, vor dem Gewalt dieser Wirkungen, vor der Auflösung des ganzen Menschen, die sie hervorruft können, vor phänomenalen Begleitercheinungen, die selten bis zum Verderben gehen, warbaren und neuen. Die Tragik des Schauspielkunst wird nicht aufhören: Das es Menschen zerbricht, die in ihren Trieben verbindlicher ergeben, aber auch solche, die um der Konzentration willen einsatzvoll sich opern und dehnen, weil die Reise der Sinne ihnen vermehrt bleibt, in Unfruchtbarkeit erstarrten. (In der „Doktor blau“, dem Schauspielkunst von Bürgel, wird man dieses Thema behandeln finden.) Und zugest: Das auch die höchsten Momente der Schauspielkunst hingehen wie ein Hauch. Das alles ist, um Hofmannsthals „Tersien über Vergänglichkeit“ zu zitieren, ein Ding, das keiner voll auskunft, und viel zu grauenhaft, als daß man flage. Doch es ist auch lustvoll, lustvoll wie das Museum der groben Kunst und des groben Lebens. In jedem einzelnen hat es seine Stätte in anderer Gestalt.

* Berliner Theater. Unter Berliner Theaterkritik steht uns: Der Name Alexander Brödts, dessen Dorfsonette „Die Käthe“ im Deutschen Theater, wie schon gemeldet, einen starken Publikumszufluhr brachten, die neuen Freizeittheater unterteilt eine der Hauptlinien der neuzeitlichen Literatur. Und über unterteilt ihn von diesen. Da es unmöglich bleibt, ist mehr als ein Nachmaß der denn eine Eigennatur, während Herzog doch mehr Verbindlichkeit zeigt. Immerhin man sich Alexander Brödts „Käthe“ leben lassen. Das „Käthe“ ist in sich genau, um interessant zu erscheinen, und für den Regisseur eine äußerst dankbare Aufgabe. Und in der Wiederholungen, des unzähligen Maltes hat dann auch Steinbeck exzellent gestaltet. Die Dorftheater, in der sich die Volkstinder in ihren einfachen Trachten tummeln, war im Deutschen Theater das Motiv eines stark lebenden Naturtheaters, und auch eine „Forum“-Szene, in der die Meinungen unzähliger Volkskinder. Dagegen hat außerherabholen, trug den Stempel eiserner Schubl. Und das waren eben die erfolgreichsten Hauptmomente der jüngsten Premiere. Was kostet dann und dran sind, ließ gleichmäßig. Das nämlich eine Käthe auf einem ungarischen Dorfe von den „Hausmietern“ — Stuhlhälften, Kapian und

Gutsbesitzer — angekündigt und verfolgt wird, daß der Gutsbesitzer sich verbüllt zu sie verliest, daß sie ihn zwar wiederlebt, aber dennoch das Dorf verläßt, weil sie von den Eltern des reichen Jünglings verhext wird; das sind Operettenphlöden, die nie auf der Bühne wiederholt ihren militärischen machen. So und dort freischlippst man ja etwas wie Charakterzeichnung ... Blinzard war auch höchst als Begravin. Und der Augar Begrav, ihr Partner, war natürlich diesmal mehr denn je in seinem „Element“.

* Münchener Theater. Was kreift und aus München: Der literarische Betrieb Münchens veranlaßt für seine Mitglieder, Freunde und Freunde im Volkstheater einen Theatertag, bei dem ein Stück zur Uraufführung kommt, das in keiner Weise den großen Apparat rechtfertigte, der keineswegs in Bewegung gesetzt wurde. Es handelt sich um das Werk eines in München lebenden Schriftstellers namens Paul Heine: „Der königliche Prinz“. Beobachtet, wie er als eine königliche Komödie bezeichnet, entstehen wohl darin ein König, ein Prinz und Prinzessinen vorkommen, oder weil er kostet, daß das Publikum sich bei seiner Komödie möglichst unterhalten möchte. Diese letzte Ausschaltung ist nun nicht eingetragen, das Publikum langeville sich die einen alle zu unterholzen, umso, überall das Kostümtheater vereinzeltes und als einen literarischen Geschmack vorweisen sich erlaubte. Man hat das Gefühl, als wollte der Autor eine „wie“ schreiben, die ihm aber so ziemlich vorbeiging. Da kann wieder das es des Anschlags als sollte es ein Teatertag gegen die Reaktion in Staat und Kirche sein, aber dazu fehlt dem Besucher jede Kraft. Prinz Heine kostet gegen den Willen seines Königlichen Rates unter Bezug auf alle seine Rechte die Tochter eines Professors geheraus und es nach Braunschweig gegangen. Als nun der König erfuhr, und im Landtag ein Gesetz einzefordert wird, durch das die Kostümfreiheit auch auf die weltlichen Mitglieder des königlichen Hauses ausgedehnt werden soll, läßt man Prinz Heine zurückkommen, um mit ihm wegen der Thronübernahme zu verhandeln. Prinz Heine ist bereit, aber die Vertreter der Regierung, die sich in einer Durchsetzung geäußert sind, und die Vertreter des Handels, die nach dem Autors Käthe durchaus Trotzlos sind, stellen folche Forderungen an den freiheitlichen Prinzen, daß dieser mit seiner Familie schenklich wieder nach Braunschweig abkommt. Anschließend hat der Käthe das Gesetz angenommen, aber die königliche Prinzessin Sophie ist inzwischen auch dem Drang ihres Herzens entzogen und entflohen. So wird, da der König inzwischen gefangen, die Schwester des Königs, die Prinzessin Elisabeth, Königin. Diese Handlung wird in beiden Dialogen entwickelt und leistet in den zwei unterschiedenen Szenen, wo die Gegenseite zwischen dem liberalen Prinzen und dem reaktionären Minister antizipatorisch, leidet für den Kaiser durch seine technische Überlegenheit und die Wirkung. Die Aufführung ist sehr durch die Bedeutung der Rollen und Verantwortung, mit Villen, durch entzündet eine Süßigkeit und Lustbarkeit in der Darstellung, die auch dem Stadtkaufmann eine Freude bringt. Das Käthespiel kann die Kaisermanns Operette „Die Tippymami“ mit leichteren Erfolg heraus. Die Käthe weiß einige sehr wichtige und süßliche Einzelheiten auf, während das Käthe nach dem fehlt, etliche Aktivitäten aufzuzeigen, gelöst die Macht bearbeitet kann. Die Aufführung war gut. Ob der Operette der gleiche entzündete Erfolg gelingt, wird sich zeigen, den sie im Wiener Opernhaus hatte, bleibt abzusehen. — Das Volkstheater hat sich wieder einmal ein volkstümliches Deutungsschild, den „Reis-Käfflingen“, der meist gelungen. Redetrag zu „Krieg im Frieden“, beweglich und wird dann über das zum Aufzetteln der Dichter Glöckner, dem jährling wiederkehrenden Gott dieser Bühne auskommen. M. N.

* Deutsche Bühnenkunst in Paris. Was kreift und aus Düsseldorf: Louis Dumont und Gustav Bindemann werden einer an sie erinnernden Einladung folge leisten mit ihrem Düsseldorfer Schauspielhaus im Laufe dieses Monats ihre Kunstreisen in Paris zuliegen. Beiprofi und Aufführungen von „Medea“, „Timonius der Einfühlbarkeit“, „Heide Käthe“, „Sippenher“ und „Leben des Menschen“, die alle in den Düsseldorfer Originaldekorations gegeben werden sollen. Außerdem sind literarische Reisen und eine Kunstabreiseausstellung unter Leitung von Prof. Willi Kreis, dem Direktor der Düsseldorfer Kunstsammler, vorgesehen.

* Kleine Chronik. Wilsdenbruchs „Vater des Eurypides“ sollen am Berliner Königlichen Schauspielhaus aufgeführt werden. Wie die „Internationale Presse-correspondence“ von „Wilsdenbruchs Seite“ erzählt, beschäftigt die Generalintendantin das Anderthalbjährige Wilsdenbruch durch seine „Vater des Eurypides“ noch unbelastet Drama „Die Väter des Eurypides“ in den Spielplan des Königlichen Schauspielhauses aufgenommen wird. — Franz Lehár's neuestes Werk, „Das Fürstentum“, wird, wie der „U.-A.“ meldet, im September 1909 am Berliner Neuen Operntheater in Aktion gehen.

Unfallverhütung Marthün Rohne

Patent-Martini-Hüneke

lassen bei Unlöslichkeit oder
Bruch unter keinen Umständen
Flüssigkeiten austreten.

Unentbehrlch zur Fortleitung von
feuergefährlichen Flüssigkeiten

wie Benzin, Benzol, Petroleum, Spiritus, Aether, Schwefelkohlenstoff, Terpentinöl etc. Viele hundert Anlagen im In- und Ausland mit weitverweigten, teilweise kilometerlangen Rohrnetzen ausgeführt für Chemische Fabriken, Kriegsschiffe, Bergwerke, Lack- und Farbenfabriken, Färbereien, Chem. Waschereien, Gummifabriken, Buchdruckereien, Wäschefabriken, Motorboote, Drogerien, Automobil-Garagen.

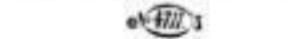
Martini Hüneke, Hannover
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft

Noch einige Tropfen der Echten
8.4711 Eau de Cologne
und die Toilette ist beendet.



An Güte und köstlichem Aroma unerreicht. — Nachhaltig und außerordentlich erfrischend. — Von wunderbar belebender Wirkung auf Teint und Haut.

Nur echt mit der in allen Staaten gesetzlich geschützten



Etikette: Blau-Gold.

Lieferant vieler Höfe.
Stets Erste Preise!

Haus gegründet 1792.

Carl Schneider Nachf.

Eintr. Str. 20 (Thür. Freilände-Bhf. Platz 1) Tel. 3192

empfiehlt sich zur Lieferung von

Prima Salon „Germania Rositz“-Briketts

Kof., Braun- und Steinkohlen, Holzkohlen.

Drei Tausend Flaschen alter guten Französ. Rotwein
aus der konkurrenzlosen Scheerer & Degener hat noch billige zu
verkaufen die halbe von 50 & an, die ganze von 90—150 & so
wie noch etwas Portwein, Sherry, Madeira, Punsch-
Essenz und Arrak.

Heinrich Scharf, Sidonienstr. 68.

ASTHMA
Katarrh — Atem-
beklemmung
sodort behoben
durch das Pulver und
die Zigaretten des Dr.
CLÉRY
Master gratis u. franco. Man schreibe an
Dr. Cléry, 63, Boulevard St. Martin, Paris.

Musstunden.

Die Dame im Pelz.

Von G. W. Appleton.
Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Dr. Adolf Lautenbach.

Wir erreichten gerade noch den nächsten Zug, und als wir in meine Straße einbogen, sahen wir vor meinem Gartentor eine Kutsche mit zwei Pferden halten.

„Der Vorhang ist aufgegangen. Das Spiel hat endlich begonnen“, sagte Mortimer; und er hatte recht.

Als wir in den Hausschlur traten, hörten wir fremde Stimmen im Empfangszimmer.

„Da kommen wir ja gerade recht“, sagte ich, die Türe weit aufreichend.

Außer Helen und Gregor befanden sich zwei Fremde im Zimmer. Als wir eintraten, standen sie auf. Der eine war ein etwas lämmlicher und unscheinbar aussehender, rothaariger, engstirniger Mensch, in dem ich sofort einen von den Jorkins-Leuten erkannte. Der andere war ein kräftiger, vornehm gekleideter Mann von imponierendem Aussehen, blond, blauäugig, mit wohlgepflegtem Schnurr- und Vollbart. Ich hielt ihn gleich für einen Russen oder Deutschen.

Wenn er ein Schurke ist, so sieht er nicht gerade sehr furchtbar aus, war mein Gesamteindruck.

Er machte eine gräßliche Verbeugung in der Richtung nach mir.

Herr Dr. Williams vermutlich, sagte er dann mit kaum hörbarem ausländischen Akzent.

„Das bin ich“, erwiderte ich, „und mit wem habe ich die Ehre?“

„Baron von Eichen ist mein Name“, antwortete er und verbeugte sich wieder.

„Und Sie wünschen?“

„Ich habe Grund zu der Annahme, daß meine Frau in Ihrem Hause ist.“ gab er zur Antwort, „und ich bin hergekommen, sie mitzunehmen.“

„Da sind Sie im Irrtum, mein Herr. Mein Haus ist keine Zufluchtsstätte für Ehebrecher.“

„Mag sein. Das habe ich auch nicht behauptet. Ich sage nur, daß meine Frau hier ist, und ich wünsche sie sofort zu sehen!“

„Sie sind mir ein vollkommen unbekannter Mann“, erwiderte ich mit einer Ratschlägerlichkeit, über die ich selbst staunen mußte. „Ich weiß weiter nichts von Ihnen, als daß Sie Baron von Eichen zu heißen angeben.“

„Wenn Ihnen mein Wort nicht genügt, so fragen Sie diesen Herrn hier“, sagte er, auf seinen schwäbigen Begleiter deutend.

„Und wer sind Sie, wenn ich bitten darf?“ fragte ich, mich scharf an diesen mendeb.

„Ich bin Angestellter der Firma Jorkins und Jorkins.“

Hier fiel Mortimer ein und sagte: „Ein Jorkins ist tatsächlich aus der Anwaltsliste gestrichen worden. War das einer Ihrer Firma?“

Auf diese Zwischenfrage war der Schreiber offenbar nicht gefaßt.

„Ich glaube kaum, mein Herr, daß —“

„Er war in eine sehr böse Expressionsbörse verwickelt. Be- finnen Sie sich d'rauf?“

Die Antwort fiel ihm augenscheinlich zu schwer. Ich wartete sie daher gar nicht erst ab, sondern sogte einfach zu ihm:

„Kun, auf alle Fälle wissen Sie, daß dieser Herr hier der Baron von Eichen ist?“

„O, jawohl, sicher mein Herr.“

„Und vermutlich ein Klient der Herren Jorkins? Und zu welchem Zweck bringen Sie ihn hierher?“

Der Gehilfe schien sich mit einemmal sicherer zu fühlen.

„Nun, wie Sie sehen, mein Herr, hat sich der Herr Baron um Rechtsberatung an uns gewandt. Seine Gattin ist auf sehr rätselhafte Weise verschwunden, und er will natürlich wissen, was aus ihr geworden ist.“

„Aberdings“, verließ der Baron, „und ich sollte meinen, das sei doch nichts so Außergewöhnliches.“

Ich beachte diesen Einwurf weiter nicht, sondern fuhr, an den Schreiber gewandt, fort:

„Ihre Herren wußten also, daß er verheiratet war?“

„O ja. Weingärtner hat er uns das gesagt.“

„Doch verziehe; er hat es Ihnen gesagt — und dann?“

„Ach, dann hat er uns eine Beschreibung der Dame gegeben und als Belohnung für Ihre Aufklärung hundert Pfund hinterlegt. Wir haben dann gestern in verschiedenen Zeitungen eine Anzeige erlassen, und ich weiß nicht, wieviel Leute von Richmond zu uns kamen und Ihr Haus als den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Dame angaben und die Belohnung beanspruchten. Aus diesem Grunde bin ich nun mit dem Herrn hierher gekommen. Ich bin nur Gehilfe und habe keine weitere Kenntnis von der Sache.“

Diese Angaben machten einen ganz glaubwürdigen Eindruck auf mich, so daß ich mich nun wieder an den „Baron“ wandte.

„Der Name hier“, sagte ich zu ihm, „hat keinerlei Beweis dafür erbracht, wer Sie wirklich sind. Höfeln Sie das, bitte, nicht beleidigend auf“, fügte ich hinzu, als ich seinen zornigen Blick sah. „Bedenken Sie, daß Sie — als vollkommen Unbekannter — und ohne alle Papiere zu mir kommen und faltblättert um die Herausgabe Ihrer Frau bitten.“

„Ich wollte meinen, die Faltblätterkeit ist ganz auf Ihrer Seite“, erwiderte er. „Haben Sie die Belästigung gelezen, worauf dieser Herr Bezug genommen hat?“

„Zawohl.“

„Wollen Sie danach noch leugnen, daß sich eine Dame, die jener Beschreibung genau entspricht, unter Ihrem Dache aufhält?“

„Das will ich keineswegs und tu es auch gar nicht. Sie befindet sich hier unter meinem Schutz, und zwar auf Ihren eigenen ausdrücklichen Wunsch. Was ich aber energisch bestreite, ist, daß diese Dame Ihre Frau ist.“

„Dann führen Sie sie doch vor.“

„Wünschen Sie das wirklich?“

„Gewiß; deshalb bin ich ja hierher gekommen.“

„Glauben Sie tatsächlich“, logte ich, über die Unverstehenheit des Mannes erstaunt, „daß Sie die Ihren Gatten auerkennen wird?“

„Ohne Zweifel. Warum sollte sie nicht? — vorausgesetzt, daß sie nicht gerade an einem ihrer Anfälle leidet, in welchem Falle sie sich dann an nichts und niemanden erinnern kann.“

„Und Sie meinen, sie würde ruhig mit Ihnen weggehen, wenn Sie es verlangen?“

„Ich muß wieder antworten — warum sollte sie nicht? Sie ist meine Frau.“

Das war in der Tat eine ganz außergewöhnliche Hartnäckigkeit. Ich überlegte einen Moment; dann fragte ich ihn:

„Doch ich vielleicht fragen, wo Sie die Dame geheiratet haben?“

„Gewiß. In Carson City, Nevada.“

„Können Sie mir irgendwelche Ausweispapiere vorlegen, daß eine Heirat wirklich stattgefunden hat?“

Er löhnte und griff alsbald nach seinem Taschenbuch.

„Hier“, sagte er, indem er ihm ein Schriftstück entnahm und auseinanderfaltete, „hier haben Sie die Heiratsurkunde. Bitte, sehen Sie selbst nach.“

Wie sich leicht denken läßt, war ich im ersten Augenblick wie aus allen Wolken gefallen; als ich jedoch den Nachnamen der Bräutigam las, wußte ich, daß

ich einen Betrüger vor mir hatte. Es unterlag keinem Zweifel, daß er sich nur auf das Gerücht von ihrem absoluten Gedächtnisschwund stützte.

„Dieses Papier“, sagte ich zur Beruhigung Helens und Mortimers laut lesend, „ist ein Trauschein vor der Christen Baptistenkirche in Carson City, Nevada, ausgestellt über die Hochzeitigung des Heinrich von Eichen aus dieser Stadt mit Julia Clark aus Eureka in demselben Staat. Es ist vom 10. Juli dieses Jahres datiert und von dem Pfarrer der Gemeinde, John Wilson, unterzeichnet.“

„Als ich ausblieb, sah ich Helen und Mortimer lächeln und wußte, daß sie mich verstanden hatten. Ja, wohl, fuhr ich, dem „Baron“ das Papier zurückgebend, fort, „das scheint ja alles ganz in Ordnung zu sein. Ihr Taufname ist also Julia, nicht mehr? Es bleibt mir nur weiter nichts übrig, als die Dame hierher zu lassen und zu hören, was sie dazu sagt. Selbstverständlich ich weiß nicht verschließen können, doch vor einer geschäftlichen Verpflichtung in dieser Angelegenheit nicht die Rede sein kann.“

„Und wenn sie meinen Schuh antritt, bin ich gewillt, ihr ihn auf jede Gefahr hin gegen Sie oder irgend einen anderen zu gewähren. Haben Sie das verstanden?“

„Wir werden's ja sehen“, erwiderte er mit einem unangenehmen höhnischen Lachen.

„Zawohl“, verließ er mich, „wir werden's ja sehen. Uebrigens habe ich Ihnen noch etwas mitzutragen. Es ist Ihnen natürlich bekannt, daß die Dame Geld in ihrem Besitz hatte?“

„Zawohl, eine bedeutende Summe — die mir gehört“, erwiderte er.

„Ran, das weiß ich nicht und bleibt auf alle Fälle nachzuholen. Es befindet sich in sicherer Händen, und wenn Sie Ihnen Anspruch darauf rechtfertigen könnten, schön. Wir ist diese Sache höchst gleichgültig. Sie hat mich für sie dafür zu sorgen, und das habe ich getan. Eine weitere Verantwortung habe ich nicht.“

„Das Geld befindet sich dann also nicht hier im Hause?“

„Gewiß nicht“, antwortete ich mit einem ironischen Lächeln, daß ihm sicher nicht gefiel. „Es gibt zu viele Diebe, die sich hier in der Nähe deswegen herumtreiben.“

„Was ist das Geld denn?“ fragte er in fast gebietlicherem Tone.

„An einem durchaus sicherem Orte“, gab ich ihm zur Antwort. „Sollte die Herren Jorkins darüber wissen wollen, brauchen Sie nur bei meinem Rechtsanwalt anzutragen.“ Und zu dem Schreiber gewandt,

„Eine der angestellten Firmen“, lagte dieser.

„Sicherlich“, bemerkte ich. „Und nun, Helen, möchte ich dich einen Augenblick allein sprechen“, redete ich meine Schwester an und folgte ihr auf den Hausschlur. Dort erklärte ich ihr, sie solle Marcella auf eine Begegnung mit dem „Baron“ vorbereiten. Sag' ihr nur, sie habe gar nichts zu befürchten — sie brauche ein paar Fragen zu beantworten — das übrige werde ich schon selbst bejagen. Mit diesen Worten ging ich ins Empfangszimmer zurück, und sie stieg die Treppe hinauf.

Noch einigen Minuten sahre Helen zurück, und hinter ihr trat Marcella ins Zimmer. Sie erschien mir bei dieser Gelegenheit schöner als je zuvor. Mit einem lieblichen Lächeln um den Mund schritt sie unbefangen auf Mortimer zu und reichte ihm die Hand zum Gruße. Den „Baron“ streifte sie nur mit einem neugierigen Blick, woran ich sofort erkannte, daß sie den Mann noch nie im Leben gesehen hatte. Dann schaute sie mich fragend an. Ich zeigte auf den Baron und fragte:

„Ist das Ihr Gatte?“

Sie lachte natürlich — herzlich. „Was für 'ne Frage!“ sagte sie. „Ich bin doch gar nicht verheiratet.“ (Fortsetzung folgt.)

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Bekannten kostenlos nachgeliefert.)

245. Versteigerung im Städtischen Leibhause
Dortegung bis auf weiteres alle Wochentage von vormittags
9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. * Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand:

300

Millionen Mark
Versicherungssumme.

Gesamt-Antragssumme im Jahre
1908:

26

Millionen Mark.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äußerst günstigen Bedingungen die Versicherung v. Kapitälen auf den Fall der Erfüllung des allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich — Militärdienst-Versicherungen — u. für den Fall d. Erreichung eines bestimmten Lebensalters o. des vorherigen Ablebens. Einschluß d. Kriegsgefahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügl. Gelegenheit zur Beschaffung v. Kapitalien für Töchterausstausch-, Studienzwecke etc. Alle Überseküsse fallen den Versicherten zu. Generalagentur Leipzig: Inh. Herr Subdirektor Alfred Etienne, Leipzig, im Gebäude der Deutschen Bank (Burgstraße 35).

Unterricht.

Musik-Institut Jul. Nestler

• Kgl. Musikdirektor. • Mühlgasse 12

Tanz-Unterricht

Gustav Preller, Nürnbergische Straße 3 (am Johannisplatz).

Walzer, Rheinländer und Contre

lehrte sofort. Anmeldung erb. bis 4. Februar.

Studierende und Ältere Personen separat.

TANZ- und Anstands-Unterricht
von Gustav Engelhardt.

Beginn neuer Unterrichtskurse für Damen und Herren am 5. Februar für Abendstunden, am 14. Februar

für Sonntag-Nachmittags-Stunden.

Geschätzte Anzahl, auch für beliebigen Einzelunterricht, erb. von 11—13 oder 7—9 Uhr.

Hochachtend

G. Engelhardt, Reichsstr. 33/35.

(Telephon 11 489.)

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Für meine neuen Lehr-Kurse für Damen und Herren

am 7. und 9. Februar

beginnt, erbitte gefällige Anmeldung, baldigst. Honorar 20 Mk. Privatstunden auch für Contre entsprech. Honorar.

Private-Institut und Wohnung:

Katharinenstr. 14, II.

Lehrer der Tanzkunst.

Telephon 9837.

Sonderkursus für jg. Mädchen
Ostern 1909.

Man verlange

Prospekt B.

Rackow-Schmidt

Unterrichts-Anstalt

1. Schreiben, Handschriften, Sprachen

Schulstr. 8. Tel. 13458.

Tage u. Abendkurse. Herren u. Damen.

Schuln. u. gründl. Ansbild. v. Bachlauf, Korres., Steno., Maschinenschr. usw.

32. erstkl. Schreibmaschinen.

Kostenlos Stellenschw. 1908 wurden uns in Leipzig 272 Vakancen gemeldet.

Kohlen, Koke und Brikets

empfehlen billigst in vorzüglichsten Sorten

C. Hoffmann-Ebeling & Co.

Leipzig, Emilienstrasse 21.

Fernsprecher 3069.

Künstlich gestopft

wertvolle Teppiche nach Mustern, Plüsch, Seide, Leinen, Gobelin, Putz, Hering, ob durch Riss, Brand od. Motten beschädigt, als Spezialität übertragen von A. Podolski, Promenadenstr. 25, Ld., Fernspr. Nr. 5003, fr. Kupferberg.

00042

Elegante Stoffe u. Gesellschaftsstoffe verl. J. Kindermann, Salzgasse 9, L.

00012

Frack u. Bekleidungs-Anzeige
Lehr-Institut A. Dachs
Hainstrasse 6, L.

0748

Reiter in Buchst. Rammgarten,
Gewerbe, reisend, auch zu Hause, aus
Ausgaben, Postkarten, auch für Kunden u.
Buchdruckereien, werden billig abgegeben im
Vertriebsgeschäft **Nitschke** 27, L.
Gebrüder Cohn.

00012

Husverkauf wegen Neubau
b. Gründungs

Trosseltuch

vorsprünglich für bestreit. Herren- u. Damen-
Wäsche, leinenartig, Preis 45,-
Günstige Preise für Dienstleute. Ge-
meindene Broden liegen aus.

00042

Brühl 5, gegenüber d. Hainstr.

Tafelbutter,

erstklassiges Produkt, mild gejauft oder
umgedreht, gefertigt in 1½-Pf.-Stücke,
jeweils umgedreht in Kartons u. Behältern
verbaut in Post- wie in Warenhandlungen
haben noch preiswert abzugeben.

00042

Militärischer Molkerei

00012

e. g. m. u. S.
Militärisch, Ver. Dresden.

Verkäufe.

00012

Prachtvoll eingerichtete 00012
Hausgrundstück

00012

in besserer Lage eines Pauschalwerts in An-
halt, als Pauschal-Gebäude besonders
auf geeignete, die hohen hier am Markt-
platz, in befindender Umstände halber für
40.000 bei einer Auszahlung von
2.000 sofort in verkaufen. Das
Unternehmen eignet sich auch für Damen-
Gew. off. n. Z. 1906 bei der Exp. d. B.

00042

Aktien-Theater

00012

Landsberg a. Warthe

00012

bestehend aus 1. Et. großem Theater-
und Konzertsaal, Nebenabteilungen,
Sommer-Theater, großem Konzertsaal
Landsberg, mit Bänken, Tepelboden
u. Kleider. Beste Wahrheit, Ausstattung,
neue vorzügl. Lampenleistung, be-
liebtes Vereinslokal, seit ca. 25 Jahren
in unserem Besitz, zu verkaufen ex. z.
1/4. 1909 zu verpachten. Bewertung
ca. 400 Hett., Preis 120.000,-
A. Hypotheken Meister
auf lange Zeit unfindbar seien.

00042

Gebrüder Gross,

00012

Landsberg a. Warthe.

00042

Große Auswahl v. Paletato, Jade-
stein, Sandstein, Dolom. Holz u.
auch in Leibesweisen, sowie Korinthischen
Büchsen, Grabsteine, Arbeitssachen
zu lotosen Preisen. Auch viele Monogram-
matische, Brods u. Gesellschaftsstoffe
vertrieben. Lieferung gehabt.

00042

Nikolaistraße 27, L. Gebr. Cohn.

00012

1. g. erh. Pat.-Gossl. 1/4 - 1. Rott.
1. Rott. Reich. m. B. 2. Berl. Rott.
n. Börschen. Durchs. billig zu verkaufen
Moltkestraße 39, part. 1.

00042

Bauplätze

00012

geschlossener und offener Bauweise, viele Wände mit Zeichnungen und Kon-
struktionen, ebenso

Villenplätze

00012

in besserer Lage in Görlitz preiswert zu verkaufen.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.

00012

Fabrik- und Wohnhausbauplätze

00012

beliebiger Größe in L. Neudrich

00042

verkauft Otto Schulze, Rudolphstraße 2, II. Tel. 1803.

00042

Selten schönes Jagdgut

00012

niedrige Stadt, Größe 77 ha, guter Boden u. Wiesen, bei 50 Mille Auszahlung ver-
hältnismäßig.

00042

Paul Seydel, Landwirt u. Förster

00012

Villa L.-Eutritzsch,

00012

großes Familienhaus mit großen Gärten, 2800 qm Areal, Grundfläche

00042

42.100,-, Delitzscher Straße 29, verkauft preiswert

00042

Otto Schulze, Rudolphstraße 2, II. Tel. 1803.

00042

Bureaumöbelfabrik

00012

in mitteldeutschland, auf dem Lande, mit hochfeiner, höherer

00042

Qualität, zu verkaufen. Es sind große Raumleistungen, die neuenen

00042

Maschinen und gut eingearbeiteter Arbeitsraum bei billigen Voraus-

00042

verhältnissen vorhanden. Lieferen unter Z. 2003 an die Expedition

00042

dieses Blattes erbeten.

00042

Kohlenanzündfabrik,

00012

in stetem Betriebe, umständen halber sofort billig zu verkaufen.

00042

Offeren unter Z. 2018 an die Expedition dieses Blattes.

00042

